Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 780.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 6. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die Diätenlosigkeit der Reichstags-abgeordneten.

Es war bis 1866 allgemeines und unbestrittenes Recht in Deutschland, daß Volksvertreteter zur Entschädigung für die Kosten des Aufenthalts in der Hauptstadt Diäten aus der Staatskasse erhalten. Auch seit 1866 ist der Reichstag der einzige aus Wahlen hervorgegangene Vertretungskörper geblieben, dessen Mitglieder keine Diäten erhalten. Die Diäten der Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses wurden wegen Steigerung der Gasthofspreise in Berlin 1873 von 9 auf 15 Mark täglich erhöht. Die Mitglieder der 1875 neu organisirten preußischen Provinziallandtage erhalten trotz der Kürze ihrer Sessionen und der Nähe der Provinzialhauptstadt eine „ihren baaren Auslagen entsprechende Entschädigung". Sogar die Mitglieder des 1882 neu eingeführten stets nur während weniger Tage versammelten Landeseisenbahnraths erhalten Diäten. Der Volkswirthschaftsrath ist die eigenste parlamentarische Schöpfung des Fürsten Bismarck. Von vornherein wurden vom Kanzler für die Mitglieder, welche nicht von Handelskammern und landwirthschaftlichen Verbänden präsentirt wurden, Diäten ausgesetzt. Als Fürst Bismarck 1882 an Stelle des preußischen den deutschen Volkswirthschaftsrath einführen wollte, verlangte er für sämmtliche Mitglieder des Volkswirthschaftsraths, also auch für die Kommerzienräthe und Großgrundbesitzer Gewährung von Diäten. In der amtlichen Begründung der Forderung heißt es: „Es ist von den Mitgliedern des deutschen Volkswirthschaftsraths, welche von der Reichsregierung um ihren sachverständigen Rath angegangen werden, nicht wohl zu verlangen, daß sie bei der Ausübung ihres Amtes auch noch materielle Opfer bringen, zumal entscheidendes Gewicht darauf gelegt werden muß, daß der Arbeiter und der kleinere Handwerkerstand, welcher dem Gemeinwohl derartige Opfer zu bringen nicht in der Lage ist, im Volkswirthschaftsrath nicht unvertreten ist."

Wie ist denn nun das Ausnahmeverhältniß für die Reichstagsabgeordneten möglich geworden? Gerade hier liegt ein drastisches Beispiel der Nachtheile vor, zu welchen die schwächliche Haltung der Mittelparteien geführt hat. Die Wahlgesetze für den ersten konstituirenden norddeutschen Reichstag mußten im Herbst 1866 von den Einzelstaaten erlassen werden. Das Wahlgesetz für Preußen kopirte getreu das Reichswahlgesetz der Frankfurter Nationalversammlung von 1849. Nur über die Diäten, welche in der Reichsverfassung von 1849 zugesichert waren, enthielt es keine Bestimmung. Die Motive schwiegen sich über die Frage aus. Fürst Bismarck sagte, die Frage gehöre „mehr in das deutsche Parlament". Werde sie da bejaht, so sei der Widerstand schwierig. Vorher aber könnten andere Regierungen wegen prinzipieller Bedenken oder prinzipiell scheinender Vorwände am Diätenartikel das deutsche Parlament scheitern machen. Die anderen Regierungen aber waren, wie sich alsbald herausstellte, nichts weniger als gegen die Diäten. Sachsen beispielsweise zahlte seinen Vertretern zum konstituirenden Reichstag 12 Mark Diäten. Diese Regierungen mochten fürchten, daß ohne Diäten ihre Wahlkreise in Bezug auf die Reichstagskandidaten allzusehr auf Berlin angewiesen sein würden. Aber die Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses ließ sich durch den Trost des Berichterstatters Twesten, daß für die einmalige Versammlung des konstituirenden Reichstages die Diätenfrage keine Rolle spiele, und man ja für das dauernde Parlament Diäten festsetzen könne, bestimmen, mit 152 gegen 124 Stimmen auf die Diäten zu verzichten.

Damit war für den Norddeutschen Reichstag natürlich die ganze Sachlage erschwert. Der Entwurf der Verfassung enthielt das bekannte Diätenverbot. In zweiter Lesung beschloß man mit 136 gegen 130 Stimmen die Einführung von Diäten. Bei der dritten Lesung aber schlugen die Nationalliberalen um. Lasker blieb fest, aber Bennigsen stellte vor, daß an der Diätenfrage das ganze Verfassungswerk scheitern könne. Man müsse sich, so hieß es auch jetzt wieder, auf die Zukunft vertrösten. In jeder Session könne man ja auf die Diätenfrage zurückkommen. Aehnlich äußerte sich Graf Schwerin. Intelligenz und Charakterfestigkeit, so meinte er, deckten sich nicht immer mit dem Geldbeutel. Es würden sich ohne Diäten vielfach Männer zu Mandaten drängen, um die Annehmlichkeit einer sozialen Stellung in Berlin, wo sie als Volksvertreter auftreten können, zu erwerben. Aber man dürfe doch das Verfassungswerk nicht scheitern lassen an dieser Frage. So wurde mit 178 gegen 90 Stimmen in dritter Berathung der Diätenbeschluß zweiter Berathung zurückgenommen. Am 27. November 1867 aber gab Fürst Bismarck im Abgeordnetenhause zu, daß, ehe er im Frühjahr die Bundesverfassung geopfert, das Zustandekommen des Werkes gefährdet hätte, er „vielleicht noch schwerere Opfer seiner Ueberzeugung gebracht haben würde." Die Nationalliberalen hatten sich zwar auf die späteren Reichstagssessionen vertröstet, kamen aber dann aus eigener Initiative nicht wieder auf die Diätenfrage zurück. Der verstorbene Schulze-Delitzsch war in allen parlamentarischen Abschnitten für die Diäten eingetreten, damit nicht der Reichstag „eine Notabelnversammlung" statt einer Volksvertretung werde. Wiederholt brachte er den Antrag auf Verfassungsänderung ein; derselbe wurde auch wiederholt, zuletzt am 11. Dezember 1876 angenommen. Aber der Bundesrath lehnte die Verfassungsänderung ab. Im Verwaltungswege und durch den Etat erfolgte 1873 die Einführung der Eisenbahnfreikarten für die Dauer der Session.

Auf nationalliberaler Seite hatte man sich zuletzt im konstituirenden Reichstag damit getröstet, daß es nicht schwer sein würde Diäten „aus Privatmitteln" für die Abgeordneten aufzubringen. In der That waren einer erheblichen Anzahl von Abgeordneten im konstituirenden Reichstag von ihren Wahlkomites solche Diäten gezahlt worden. Bennigsen und Simon stellten am 15. und 16. April 1867 durch ausdrückliche Fragen an den Reichskanzler (der Reichskanzler erklärte, daß er „nichts in den Verfassungsentwurf hineinzuinterpretiren habe, was nicht darin steht; und meines Erachtens steht das darin und liegt in der gesammten Lage unserer Gesetzgebung, daß die Regierung ohne eine strafgesetzliche Unterlage nur dem etwas verbieten könne, dem sie überhaupt zu befehlen habe") fest, daß die Verfassungsbestimmung („die Mitglieder des Reichstages dürfen als solche keine Besoldung oder Entschädigung beziehen") die Entschädigung aus Privatmitteln nicht ausschließt. Zahlreiche Abgeordnete aller Parteien haben denn auch fortgesetzt solche Entschädigungen bezogen. Aber mit der Erschlaffung des politischen Interesses in den folgenden Jahren hörte diese Praxis vielfach auf. Die Sozialistenpartei verhöhnte 1876 im Reichstage die übrigen Parteien in Bezug auf den erfolglosen Diätenantrag und pries dagegen ihre Selbsthilfe und die Opferwilligkeit ihrer Anhänger. Die Sozialistenpartei hatte nämlich selbst einen Diätenfonds gesammelt, aus welchem seitdem ihre Abgeordneten im Reichstage 9 Mark (die Parteibeamten darunter 6 Mark und die Berliner 3 Mark) Diäten erhalten. Von keiner Seite wurde an diesem allgemein bekannten Verhältniß Anstoß genommen. Die Fortschrittspartei gründete alsdann durch Beschluß des [illegible] der Abgeordneten) vom 17. [illegible] parlamentarische Korrespondenz am [illegible] licht wurde, einen Diätenfonds in den bescheidensten Verhältnissen. Es sollte dadurch insbesondere den von Berlin entfernten Wahlkreisen ermöglicht werden, durch unabhängige Männer aus ihrer Mitte sich in Berlin vertreten zu lassen. Demgemäß ist „den Reichstagsabgeordneten der Partei, mit Ausnahme derjenigen, welche in Berlin oder in dessen nächster Umgebung ständig wohnhaft sind, grundsätzlich und ohne Rücksicht auf ihre Vermögensverhältnisse eine Summe von 500 Mark pro Session als Ersatz baarer Auslagen zugesichert". Die Summe von 500 Mark kommt dem Diätensatz der Landtagsabgeordneten für nur 35 Tage gleich. In der Reichstagssession 1882/83 aber überstieg die Zahl der Plenarsitzungen die Ziffer 100. Die Auszahlung ist unabhängig gestellt von der Fraktion, von deren Mehrheit oder deren Leitung. Daß diejenigen, welchen überhaupt daran liegt, im Reichstage möglichst nur strebsame Beamte, Banquiers oder Fideikommißbesitzer zu sehen, alle Erleichterungen der Wählbarkeit auf jede Weise anfeinden, ist erklärlich genug. Auch Fraktionseifersucht spielt hierbei eine erklärliche Rolle. Diejenigen aber, welche die Wählbarkeit auch für andere Klassen und nicht bloß für Berliner möglich erhalten wollen, haben ein Interesse daran, ähnliche Einrichtungen so lange zu unterstützen, bis sich die Regierung einmal entschließen wird die Reichstagsabgeordneten in Bezug auf Diäten den Landtagsabgeordneten gleichzustellen.

Deutschland.

Berlin, 4. November.

— Die Frage, ob Fürst **Bismarck** auf dem **Berliner Kongreß den russischen Interessen** zu nahe getreten sei, bildet bekanntlich seit längerer Zeit den stehenden Gegenstand der Kontroverse zwischen der deutschfeindlichen Presse in Rußland und inspirirten deutschen Preßstimmen. So wird auch gegenwärtig diese Frage in einer Polemik zwischen der „Nowoje Wremja" und Berliner Korrespondenzen der „Köln. Ztg." erörtert. In der letzten Korrespondenz wird wiederholt betont, daß Fürst Bismarck auf dem Berliner Kongresse alle russischen Anträge und die wichtigsten sogar mit der Erklärung unterstützte, auf weitere Theilnahme zu verzichten, wenn dieselben abgelehnt würden. Weiter als Rußland selbst mit Anträgen zu gehen, wäre vom Reichskanzler eine „Aufdringlichkeit" gewesen. Dann heißt es weiter:

Daß die russischen Anträge und also auch die deutsche Unterstützung derselben auf dem Kongreß nicht weiter gingen als geschehen, lag nicht in dem Mangel an deutscher Unterstützung, sondern in der Abneigung Rußlands, es auf einen Krieg mit England ankommen zu lassen; und diese Abneigung war wieder dadurch begründet, daß Rußland es versäumt hatte, in dem Zeitpunkte, wo es hierzu die militärische Möglichkeit hatte, Besitz von Konstantinopel und den Meerengen zu ergreifen. Es war ein politischer Fehler, dies zu unterlassen und dann einen Frieden wie den von San Stefano schließen zu wollen. Im Besitze der Meerengen hätte Rußland einen Seekrieg abwarten können. Alle Versuche, die Schuld dieses strategischen Fehlers der deutschen Politik aufzubürden, werden vor der Kritik der Geschichte auf die Dauer keinen Bestand haben. Die Andeutung aber, als ob die Politik des deutschen Reichskanzlers durch persönliche Abneigung gegen Fürst Gortschakow geleitet worden wäre, ist eine unwahre und unwürdige; hätte ein solcher Antagonismus den Kanzler beherrscht, so würde er sicher nicht in seiner Rede vom 19. Februar 1878 gesagt haben, er werde niemals, wo es sich um die Interessen Deutschlands handle, die Verantwortung übernehmen, eine sichere, seit einem Menschenalter erprobte Freundschaft einer großen, mächtigen Nachbarnation dem Kitzel, eine Richterrolle in Europa zu spielen, aufzuopfern. Diese Aeußerung würde, wenn er und seine ganze Politik sich unter dem Einfluß einer Abneigung gegen Fürst Gortschakow befunden hätte, vollkommen widersinnig erscheinen. ... Zur Zeit des Kongresses stand die deutsche Politik beiden östlichen Kaiserreichen mindestens gleich nahe, wie dies in amtlichen Aktenstücken und Thronreden mehrfach bekundet worden ist. Ihr Streben war auf Erhaltung des Friedens und der Einigkeit unter den drei großen monarchischen Mächten gerichtet. Dies ist auch heute noch der Fall, wenn auch die feindliche Behandlung und die Drohungen, denen Deutschland nach dem Kongreß und besonders 1879 von russischer Seite ausgesetzt war, die Wirkung gehabt haben, daß der deutschen Politik ihre Beziehungen zu Oesterreich als gesicherter für die Zukunft erscheinen mußten. Sie hat jedoch daraus keine Veranlassung entnommen, in ihrem Bestreben, auch die Freundschaft Rußlands zu pflegen, irgendwie nachzulassen.

Den letzten Grund ihres Unmuthes, bemerkt die „N. Ztg." hierzu, spricht die deutschfeindliche Presse in Rußland nie offen aus: Deutschland hätte im Frühjahr 1878 die Knochen des pommerschen Musketiers für die Gortschakow-Ignatjew'sche Politik einsetzen sollen, es hätte am Rhein, an der Donau und an der Nordsee Konstantinopel für die Russen erobern sollen, das diesen selbst unerreichbar war, als es bereits unter ihren eigenen Kanonen lag. Das friedliche deutsche Volk wurde nicht aufgeboten, um die damalige russische Orientpolitik gegen die zu jener Zeit in der Luft liegende Koalition von England, Oesterreich und Frankreich herauszuhauen — das ist die unverzeihliche Sünde der deutschen Politik. Da die russische Presse dieses letzte Wort nie ausspricht, so kömmt die Diskussion mit ihr überhaupt zu keinem Abschluß. Möchte uns die russische Presse doch einmal klipp und klar die Frage beantworten, ob Deutschland verpflichtet war, [illegible] Konstantinopel [illegible] nischen Besitz [illegible] der Preis der Freundschaft mit Rußland sein sollte, so wird man dem deutschen Volk jetzt, wie damals, gestatten müssen, diesen Preis zu theuer zu finden.

— Neuerdings wurden in Blättern ganz verschiedene Mittheilungen über die Absichten der preußischen Regierung, betreffend das **Volksschulwesen**, gemacht. Es war die Rede von für die nächste Landtagssession zu erwartenden Vorlagen, betreffend die Lehrerdotationsfrage, die Lehrerpensionsfrage, die Dienstalterszulage und Volksschuldotationsfrage überhaupt, während die „Kreuzztg." meldete, daß der Entwurf zu einem Schuldotationsgesetze im Kultusministerium noch nicht fertiggestellt sei. Alle diese Mittheilungen bedürfen der Richtigstellung. Es unterliegt gar keinem Zweifel, schreibt man der „Magdeb. Ztg.", daß keine der vorerwähnten Fragen für sich allein gesetzlich geregelt werden soll, daß die Staatsregierung vielmehr beabsichtigt, die sämmtlichen Fragen in **einem** Gesetze zur Erledigung zu bringen. Der Entwurf zu einem solchen Gesetze, betreffend die Errichtung und Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen, durch welches auf der Grundlage des Kommunalprinzips der Volksschulunterhaltungspflicht die letztere unter unmittelbarer Einfügung des Staates in den Kreis der gesetzlich Unterhaltungspflichtigen neu geregelt werden soll, ist bereits im Kultusministerium aufgestellt worden, allein es ist wegen Mangels an den erforderlichen Geldmitteln noch fraglich, ob der Gesetzentwurf schon dem nächsten Landtage vorgelegt werden wird. Hierüber, sowie über den Inhalt des Gesetzentwurfs ließ die Staatsregierung bereits während der letzten Landtagssession in der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses Folgendes mittheilen:

„Nach dem Plane dieses Gesetzentwurfs soll die Feststellung der Normen der Lehrerbesoldungen einen integrirenden Theil desselben bilden. Gleicherweise ist beabsichtigt, die zur Neuordnung des Pensionswesens der Volksschullehrer erforderlichen Bestimmungen in dem gedachten Gesetzentwurf als integrirenden Theil desselben mit aufzunehmen. Bei der anderweitigen Regelung der Unterhaltungspflicht für die Volksschulen verfolgt der Entwurf das Ziel, zugleich die schon längst als dringend nöthig erkannte Erleichterung der Volksschullasten herbeizuführen, welche bei den zur Zeit über die Unterhaltungspflicht bestehenden rechtlichen Normen zu den besonders drückenden öffentlichen Lasten gehören. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn der Staat in reichhaltigerer und umfassenderer Weise als seither an der Unterhaltung der Volksschulen betheiligt wird. Die Verwirklichung des Planes des Gesetzentwurfs, d. h. die Möglichkeit des Inkrafttretens des Gesetzes ist hiernach, da die Durchführung desselben sehr erhebliche neue Geldmittel fordert, der Staat aber bei der dermaligen Finanzlage solche flüssig zu machen und bereit zu stellen nicht in der Lage ist, dadurch bedingt, daß dem Staate durch Steuerreformen die Mittel gewährt werden, welche nöthig sind, um die neuen Ausgaben auf die Staatskasse zu übernehmen. Den gedachten Gesetzentwurf derartig fertig zu stellen, daß er noch in dieser Session dem Landtage vorgelegt werden könnte, ist bei der großen Schwierigkeit der der Staatsregierung gestellten Aufgabe nicht zu ermöglichen. Sie wird aber bemüht sein, die Verhandlungen über den Gesetzentwurf nach Kräften zu fördern und sobald als irgend thunlich zum Abschluß zu bringen

Sie hofft, denselben in der nächsten Session dem Landtage vorlegen zu können, ist indessen nicht in der Lage, in dieser Hinsicht eine bestimmende Zusicherung zu ertheilen."

— Die Jagdpolizei-Ordnung wird dem Landtage, wie jetzt feststeht, wieder vorgelegt. Es war dies bis vor Kurzem zweifelhaft, da die Frage, ob eine Umarbeitung des früheren Entwurfes erfolgen sollte, umfangreichen Erwägungen unterworfen war. Man hat sich jetzt dafür entschieden, die frühere Vorlage fast unverändert einzubringen, und zwar wird dieselbe wiederum zuerst an das Herrenhaus gelangen. Dort war die kommissarische Vorberathung darüber bereits beendet und der Entwurf gelangte nur wegen des Schlusses der Session nicht an das Plenum. Graf Schulenburg-Beetzendorff hatte den Bericht erstattet. Man wußte indessen, daß die Regierung durchweg mit den Vorschlägen der Kommission nicht einverstanden war; es sind denn auch diese Vorschläge bei der erneuten Vorlage in keinem Punkt berücksichtigt worden und man ist nicht wenig auf die Stellung des Herrenhauses zu dem Entwurfe gespannt.

— Aus den Verhandlungen des diesjährigen volkswirthschaftlichen Kongresses über die Frage der Verstaatlichung des Versicherungswesens, welche jetzt in dem soeben publizirten Bericht im Wortlaut vorliegen, verdienen die trefflichen Worte hervorgehoben zu werden, mit denen Prof. Dr. Emminghaus in Gotha die nächstliegenden Aufgaben des Reiches besprach und vor Aufstellung immer neuer staatssozialistischer Projekte warnte. Indem Dr. Emminghaus, der als Leiter der größten deutschen Lebensversicherungsgesellschaft, der auf Gegenseitigkeit begründeten Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank, vor allen speziell gegen die Aktiengesellschaften gerichteten Verdächtigungen wohl geschützt ist, besonders auf die Fülle von Aufgaben hinwies, welche allein der Staat oder das Reich zu lösen vermag, bemerkte er:

„In einem Staatswesen, in welchem in dem kurzen Zeitraum von sechs Jahren — von 1872–1878 — die Zahl der zur Untersuchung kommenden Verbrechen sich um 70 pCt. vermehrt, in einem Staatswesen, welches nicht verhüten kann, daß, weil sie unzufrieden sind mit den heimischen Verhältnissen, Tausende und Hunderttausende den heimischen Boden verlassen, um anderwärts glücklichere Zustände zu suchen; in einem Staatswesen, in dem die Vagabondage zu einem Uebelstande geworden ist, der allgemein empfunden und beklagt wird; in einem Staate, in dem auf dem Gebiete der Steuerverfassung und der Steuergesetzgebung noch heute die allerempfindlichsten Mängel und die stärksten Verwirrungen herrschen; in einem Staate, der der bedenklichsten konfessionellen Spaltungen nicht Herr werden kann und in dem die gewöhnlichsten Berufs- und Standes-Sonderinteressen den Ausgangspunkt der politischen Parteiung bilden, — für ein solches Staatswesen — wie hoch wir auch seine Segnungen im Uebrigen anschlagen — wäre es doch in der That Wahnwitz und Frevel, eine solche Riesenaufgabe über sich zu nehmen, wie sie in der Verstaatlichung des Versicherungswesens liegen würde. Könnte es auch wirklich bewiesen werden — der Gegenbeweis ist geführt — daß dieser Staat die Aufgabe, welche jetzt von einer großartigen Organisation deutscher Privatthätigkeit in besserer oder gleich guter Weise wie irgend sonst gelöst wird, noch besser zu lösen vermöchte, als es dieser Organisation gelungen ist, so wäre es doch, so lange es nicht bezweifelt werden kann, daß in diesem Staate noch irgend eine, nur ihm mögliche Aufgabe ungelöst ist, in der That unverantwortlich, diesem Staate eine solche Aufgabe aufzubürden. Es ist überhaupt gar nicht in Frage, ob der Staat irgend etwas besser könne, als es Private besorgen. Mitunter ist schon die Probe ein höchst gefährliches, staatsverderbliches Experiment. Ich bin nicht ganz der Ansicht, daß es eigentlich nicht mehr der Mühe werth wäre, gegen die doch unmögliche oder nur in ganz engen Grenzen mögliche Verstaatlichung des Versicherungswesens die Stimme zu erheben; ich bin aus dem Grunde anderer Ansicht, weil ich glaube, die Demoralisation der Anschauungen ist auch auf diesem Gebiete schon soweit getrieben worden, daß man die Phantasie des Volkes davor behüten sollte, sich immer neue Bilder von Zuständen, die besser werden sollen, wenn der Staat den Bürgern die eigene Sorge und Arbeit abnimmt, auszumalen. Ich glaube, wir können gar nicht genug vor solchen Phantasiegebilden warnen, wie deutlich auch wir selbst überzeugt sind, daß Alles nur trügerischer Schein sei; wir können gar nicht entschieden genug jene Wahngebilde zerstören, wie naheliegend und klar es auch für uns ist, daß es sich um Schemen handelt. Es ist auf dem Gebiete der Verderbniß der Phantasie des Volkes in unseren Tagen in der That schon genug geschehen, und wenn es sich nur darum handelt, vernünftige Grundsätze, nüchterne Wahrheiten bei jeder Gelegenheit zu wiederholen, so müssen wir unsere Stimme erheben, wir dürfen bei einem solchen Anlaß nicht schweigen, wie fern uns auch die Gefahr der Verwirklichung jener sozialistischen und kommunistischen Pläne liegen möge."

— Die Wochenschrift „Die Nation" knüpft an eine Inhaltsangabe des dem dänischen Folkething vorgelegten Gesetzentwurfs betr. die Errichtung einer vom Staate garantirten Altersversorgungs-Anstalt folgende Betrachtung:

„Was nun schließlich die Aussichten des vorgelegten Gesetzentwurfs anlangt, so ist bei dem gegenwärtig in Dänemark bestehenden und zu einer Krisis gediehenen politischen Konflikt zwischen Regierung und Volksvertretung kaum zu erwarten, daß letztere den Gesetzentwurf annimmt. Wir sind vielmehr geneigt, in dieser Regierungsvorlage nur einen Schachzug der Regierung gegen die oppositionelle Majorität des Folkething's zu erblicken. Das Folkething wird im nächsten Jahre neu gewählt und die oppositionelle Majorität desselben hat bekanntlich beschlossen, alle Regierungsvorlagen unberathen durch einen Ausschuß begraben zu lassen, so lange das jetzige Ministerium am Ruder ist. Wird in gleicher Weise mit der Altersversorgungsvorlage verfahren, dann hat die Regierung und deren Anhang eine vorzügliche Handhabe zur Diskreditirung der Opposition in derjenigen Klasse der Bevölkerung, zu deren Gunsten die Vorlage eingebracht ist und weitere Vorlagen ähnlicher Art in Aussicht gestellt sind." Ist diese Auslegung zutreffend, so muß man annehmen, daß das Ministerium Estrup nach berühmten Mustern arbeitet. Es gab auch in Deutschland eine Zeit — und vielleicht ist sie noch nicht ganz vorbei — wo die offiziösen Federn den Liberalen drohten, wenn die gebildeten Klassen sich fortdauernd hartnäckig den Absichten des Reichskanzlers entgegenstellten, werde dieser sich genöthigt sehen, an die ungebildeten Massen zu appelliren. Es war das zu der Zeit, wo der Abg. Wagner, wie er selbst behauptete, unter Zustimmung des Reichskanzlers, die Verstaatlichung der Tabakindustrie behufs Dotirung des „Patrimonium der Enterbten" predigte. Im Jahre 1881 ist das Experiment bekanntlich mißlungen; was eine Wiederholung desselben natürlich nicht ausschließt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." entnimmt einem Briefe aus Dresden Mittheilungen über die wirthschaftliche Lage in Sachsen. Namentlich wird die diesjährige Besserung der Einnahmen aus den Staatsforsten betont, welche „auf den Festmeter ungefähr eine Mark, in der sächsischen Schweiz sogar bis zwei Mark mehr als im Vorjahre betragen werden." Die Kiefern sollen nicht die gleiche Preissteigerung aufweisen; immerhin glaubt der Korrespondent des offiziösen Blattes eine durchschnittliche Preiserhöhung von etwa 75 Pf. annehmen zu dürfen. Diese Preissteigerung ist also eingetreten, ohne daß die Holzzölle erhöht worden sind. Die Ablehnung der Vorlage auf Verdoppelung und Verdreifachung der Holzzölle durch den Reichstag scheint also doch nicht den Ruin des Waldbesitzers nach sich zu ziehen, wie die Verfechter des Gesetzentwurfes glauben machen wollten.

— Die Eisenbahn-Direktion Magdeburg hat wegen eines in der in München erscheinenden „Süddeutschen Post" und in der dortigen „Gerichtszeitung" publizirten Artikels über das Steglitzer Unglück gegen den verantwortlichen Redakteur Rohleder Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

— Im „Reichsanzeiger" wird bekannt gegeben, daß die Einfuhr aller zur Kategorie der Rebe nicht gehörigen Pflänzlinge, Sträucher und sonstien Vegetabilien, welche aus Pflanzschulen, [illegible] oder Gewächshäusern stammen, fortan auch über Hamburg erfolgen darf.

Halberstadt, 2. Nov. In den letzten beiden Tagen sind leider wiederum fünf Personen an der Trichinosis im benachbarten Emersleben gestorben. Diese schreckliche Krankheit hat auch das Interesse auswärtiger Staatsregierungen erregt. Im Auftrage seiner Regierung war bereits der amerikanische Konsul dort anwesend, um sich über die Krankheit und ihren Verlauf zu unterrichten. Derselbe stellte, wenn erforderlich, die Hilfe seiner Landsleute in Aussicht. Das Anerbieten ist vorläufig dankend abgelehnt worden. Wie pariser Blätter melden, ist seitens der französischen Regierung der Professor Brouardel nach dem unglücklichen Orte gesandt, um diese Krankheit genau zu studiren. — Wir wiederholen nochmals, daß schnelle Hilfe wohlthätiger Menschenfreunde im gegenwärtigen Stadium doppelt wirksam ist. (Magd. Ztg.)

Sorau, 31. Okt. Große Besorgniß erregt hier allgemein eine Stockung unserer beiden Haupt-Industriezweige, Leinenfabrikation und Tuchfabrikation. In ersterer Branche sind bereits eine Menge Leute beschäftigungslos und einer noch größeren Anzahl steht diese Aussicht in Kürze bevor; ebenso werden in der Tuchfabrikation größere Entlassungen von Arbeitern erwartet. (F. O Ztg.)

Schwerin, 3. Nov. Neueren Nachrichten der „Rh.-Westf. Ztg." zufolge, läßt das Befinden des regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin leider sehr viel zu wünschen übrig. Unter diesen Umständen gewinnt ein Gerücht, das in unsern Hofkreisen kursirt, ein ganz besonderes Interesse. Danach soll der verstorbene Großherzog Friedrich Franz II. kurz vor seinem Hinscheiden testamentarisch angeordnet haben, daß sein dritter Sohn Herzog Johann Albrecht eintretenden Falles mit der Führung der Regentschaft betraut werden solle, unter ausdrücklicher Ausschließung des bekanntlich mit der katholischen Prinzessin Marie von Windischgrätz vermählten Herzogs Paul. Nach einer anderen Version soll Großherzog Friedrich Franz II. seinen zweiten Sohn und dessen gesammte Deszendenz sogar vollständig von der Erbfolge von Mecklenburg-Schwerin ausgeschlossen haben. Doch dürfte diese Nachricht aus juristischen und sonstigen Gründen unzutreffend sein.

Aus Thüringen, 2. Nov. Daß man im Reiche auf eine erhebliche Steigung der Einnahmen aus Zöllen der Tabaksteuer rechnet, dafür giebt eine Beilage zum Etat Meiningens einen Beleg. Hiernach haben dieselben für Meiningen als Herauszahlung ergeben: im Etatsjahr 1881/82 303,420, 1882/83 379,950, 1883/84 419,000 M. und ferner sind veranschlagt aufs Jahr 1884/85 448,980, 1885/86 470,000 und 1886/87 500,000 M. Welche Unterlagen die meiningische Regierung für diese Schätzung gehabt, wissen wir zwar nicht, da aber vorsichtige Finanzverwaltungen ihre voraussichtlichen Einnahmen niemals höher anschlagen, als sie erwarten dürfen, so ist der Schluß wohl berechtigt, daß man im Reiche auf die nächsten vier Jahre hinaus eine Steigerung der Einnahmen aus Zöllen der Tabaksteuer erwartet.

Metz, 1. Nov. Der hiesige Gemeinderath ist auf den 12. d. Mts. einberufen worden, um die Wahl eines Mitgliedes in den Landesausschuß zu wählen. Bei den sechs seitherigen, zum gleichen Zwecke angeordneten Wahlen hat der Gemeinderath grundsätzlich nur solche Abgeordnete gewählt, von denen er im Voraus versichert war, daß sie aus irgend einem Grunde die Wahl ablehnen würden. In Folge dessen ist unsere Stadt bis jetzt im Landesausschuß ohne Vertretung. Wir bezweifeln sehr, daß unsere Gemeindevertretung inzwischen zur Einsicht gelangt ist, daß diese Art von Protestation ebenso wenig eine würdige, als den Interessen der Stadt entsprechende ist. Unter der Bevölkerung fehlt es nicht an Stimmen, welche die Haltung des Gemeinderathes, der allgemein als Grundstock der hiesigen Protestpartei angesehen wird, mißbilligen. Doch ist sehr wenig Hoffnung vorhanden, daß dieselben in den nächsten Jahren die Oberhand gewinnen werden.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Die Kreditforderungen für Tonkin, welche in der nächsten Woche der Deputirtenkammer vorgelegt werden sollen, beziehen sich auf die Deckung der frühern Ausgaben sowie auf die für die Verstärkungen des Expeditionskorps aus der letzten Zeit, sodann auf die Anschläge für den Unterhalt der Truppen vom 1. Januar 1884 an. Die neuen Kredite sollen, wie es heißt, nicht 10 Millionen übersteigen; in den Krediten wird der Fall eines Krieges mit China vorgesehen werden. Die Kriegsoperationen in Tonkin, welche während der Regenzeit unterbrochen waren, werden sofort unter Admiral Courbet wieder aufgenommen werden, da die von Frankreich am 24. September abgeschickten Verstärkungen jetzt eingetroffen sein können. — Die Abreise Patenotres, des neuernannten Gesandten für Peking ist vertagt worden und wird von der Haltung Chinas abhängen. Ein Gesandtschaftssekretär und ein Dolmetscher führen die Geschäfte in Peking und haben Weisung, sich der größten Zurückhaltung zu befleißigen. — Der „Temps"

Frau Magda.

Novelle von Konrad Telmann.

Nachdruck verboten.

(25. Fortsetzung.)

„Ich hätte nie geglaubt, daß Ihr — Herr Gemahl auch an diesem Vergnügen der Weltkinder Geschmack findet," sagte Frau Dorothea Bernthal, die neben Magda stand, die sie in eine lebhafte Unterhaltung verwickelt hatte, und deutete auf das eben vorüberfliegende Paar, „und noch dazu mit meiner kleinen unbedeutenden Schwägerin — ein allerliebstes Kind, aber doch eben ein Kind noch. — Und dabei tanzt er vortrefflich; ich habe überhaupt noch keinen Zivilisten so walzen sehen —"

Ueber Magda's Stirn war ein hastiges Roth hingehuscht, das einer fahlen Blässe Platz machte, als sie in ihrer Nähe eine ihr unbekannte Stimme sagen hörte: „Was für ein Paar! Das schönste in der ganzen Gesellschaft, mein' ich und es bleibt ewig Schade, daß dieser Doktor Holm bereits gefesselt ist; — man munkelt freilich, seine Fesseln seien nicht ganz legaler Art und könnten sich auf die gleiche einfache Art wieder lösen lassen, in der sie geknüpft wurden, — man weiß ja, wie diese Ritter des Genies denken und wie sie's zu treiben pflegen — —"

Der Sprecher war ein älterer Offizier, der offenbar Magda so wenig kannte, wie sie ihn. Er fügte noch mehr über Bruno hinzu: über sein ungewöhnliches Talent, über die einsiedlerischen Gewohnheiten, zu denen seine Frau ihm zwingen sollte, über seine glänzenden, gesellschaftlichen Vorzüge; aber an Magda's Ohr ging es nur wie ein dumpfer Schall vorüber, der keine Bedeutung für sie besaß. Sie mußte ihre Augen auf das immer noch tanzende Paar richten; — ihr war's, als tanzten die Beiden schon eine Stunde vor ihr vorüber — und eine Stimme in ihr wiederholte: „Das schönste Paar in der ganzen Gesellschaft —" Dann begegneten ihre Blicke den fest auf sie gerichteten der Frau Dorothea Bernthal, und ihr schien es, als blitze es daraus sekundenlang mit triumphirendem Hohn zu ihr hinüber. Aber sie mußte sich irren, sie war so sonderbar erregt durch den Lärm des laut um sie her wogenden Treibens, dem sie so lange entwöhnt gewesen und durch die Begegnung mit einer Zeugin jener unvergeßlichen Tage am Mittelmeerstrand, wie sie so sonnig, so ungetrübt, so rein und glücklich wohl niemals mehr in ihrem Leben zurückkommen mochten —

„Sie sind nachdenklich, gnädige Frau?" fragte Frau Dorothea, „Ihr Herr Gemahl läßt Sie lange allein, — Sie sind daran nicht gewöhnt, — aber ich fürchte, es wird nun oft so gehen; die große Welt läßt Keinen so leicht wieder los, der es einmal mit ihr versucht —"

Es waren Worte, an die Magda unwillkürlich in den Tagen zurückdenken mußte, die dem Ballabend im Hause des Kommerzienraths folgten. Als Bruno in jener Nacht, nachdem sie stundenlang weder Wort noch Blick mit einander zu wechseln vermocht hatten, zu ihr gekommen war, um sie zur Heimfahrt abzuholen, hatte sie ihn die Dauer eines Herzschlags hindurch fast wie einen Fremden angestarrt. Wie er so von der Erregung des Tanzes und einer munter-belebten Unterhaltung, auch vom Wein, dem er lange nicht mehr zugesprochen, heiß geröthet, mit glänzenden Augen auf sie zutrat, erschien er ihr wie ein Anderer, zu dem sie nicht mehr gehörte.

„Du hast getanzt?" fragte sie ihn, als sie eine Weile schweigsam neben einander im Wagen ihrer Wohnung zurollten.

„Mit den Wölfen muß man schon heulen," gab er leichthin zur Antwort, „Du hättest das Gleiche thun sollen. Man muß die Gesellschaft meiden oder sich ihren Forderungen fügen. Wenn ein Mann in meinem Alter ohne Grund sich weigert, zu tanzen —"

Sie nickte.

„Natürlich," sagte sie, „Du mußtest tanzen. Ich — in meinem Alter bedarf man eben keiner besonderen Entschuldigung mehr. — Es hat mich auch Niemand aufgefordert —"

Er entgegnete nichts und hatte den Kopf von ihr abgedreht.

„Fräulein Bernthal ist ein reizendes Kind," sagte Magda nach einer Weile, „Du hast Dich gut mit ihr unterhalten?"

„Wie man sich auf einem Ball unterhält, — Du weißt's ja. Und was hast Du zu dem Wiedersehen mit Fräulein Dörthe Kellermann unter so veränderten Umständen gesagt? Sie hat ihren berühmten Mann glücklich eingefangen, und Bernthal ist durchaus nicht abgeneigt, ihre Fünfmalhunderttausend als genügendes Aequivalent für die Aufgabe anzusehen, der Mann einer geistlosen Frau zu sein. Er ist eben ganz Genußmensch, dem seine Pasteten und Ragouts mindestens gleichwerthig mit seinen journalistischen Leistungen erscheinen, und der aus der Gastronomie einen Kultus macht. Ich bedauere ihn. Uebrigens war mir dies Zusammentreffen mit einer — Zeugin aus jener Zeit nicht gerade lieb und wir werden es uns müssen angelegen sein lassen, sie bei guter Laune zu erhalten, — ich denke, das wird nicht schwer fallen, — wir werden in diesen Tagen dort unsere längst geschuldete Visite machen und das Weitere abwarten — —"

Dabei blieb es dann. Bernthal und seine Frau erwiderten den Besuch und ließen eine Einladung für einen der nächsten Abende ergehen, die Bruno annahm.

Es war ein kleiner Zirkel, der sich dort versammelt hatte, fast ausschließlich Journalisten und Künstler der Stadt, und der Verkehr unter ihnen war ebenso harmlos-ungezwungen, als geistig anregend. Bruno gestand Magda, daß er sich herzlich wohl dort gefühlt habe und diese Art der Geselligkeit gern gelten lassen wolle.

Dann veranstalteten sie selbst einen Gesellschaftsabend im eigenen Hause, der nach der Versicherung aller Theilnehmer glänzend verlief, und von da an waren fast für jeden Tag Einladungen aus allen Kreisen der distinguirten Gesellschaft da, und Bruno nahm sie fast ohne Ausnahme und mit der jedesmal wiederholten Versicherung an, man dürfe, nun man einmal dem Gesellschaftsteufel den kleinen Finger gereicht, ihm auch die ganze Hand nicht mehr vorenthalten. Eine Wahl unter den ergangenen Einladungen zu treffen, sei unmöglich, und Jeder habe das gleiche Recht an sie. Uebrigens, meinte er lächelnd, sei es ja Magda gewesen, die ihn zum Besuch der Gesellschaften angeregt habe, und nun müsse sie es geduldig ertragen, wenn es nicht ganz mehr nach ihrem Wunsch gehe.

bringt die Sensationsnachricht, die Botschafter der Hovas, die aus Frankreich heimgekehrt, seien erdrosselt worden; desgleichen der erste Minister. — Im Ministerrathe wurde über den Fall Thibaudin noch nicht Beschluß gefaßt; Thibaudin behauptet jetzt, sein Brief sei nicht zur Veröffentlichung bestimmt gewesen.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Nov. Londonderry war, wie bereits telegraphisch gemeldet, gestern der Schauplatz ernster Ruhestörungen, zu denen der alte Haß zwischen Orangisten und Nationalisten die Anregung gegeben. Der parnellitische Abgeordnete für Carlow, Mr. Dawson, der auch Lordmayor von Dublin ist, kam gestern in Londonderry an, um in dem ihm von der Korporation zur Verfügung gestellten Rathhause eine Vorlesung über das Stimmrecht zu halten. Vor der Ankunft Dawson's hatten sich indeß die Orangisten, welche in früher Morgenstunde von nah und fern mit Musikbanden und Bannern in die Stadt einmarschirt waren, in großer Stärke des Rathhauses bemächtigt und jeden strategischen Punkt desselben besetzt. Viele waren mit Schußwaffen und Kanonenlunten versehen. Selbst das Dach war dicht mit Orangisten besetzt, welche Banner und Schärpen schwenkten und laute Verwünschungen gegen Dawson ausstießen. Der Gemeinderath, der gerade Sitzung hielt, faßte rasch den Beschluß, dem Lordmayor Dawson den Gebrauch des Rathhauses nicht zu gestatten. Die Orangisten blieben mithin im unbestrittenen Besitze des Gebäudes und die Polizei entwickelte eine meisterhafte Unthätigkeit. Mehrere Stunden hindurch trieb der orangistische Mob ungestört sein Wesen in den Straßen. Inzwischen langte Dawson in Londonderry an. Er wurde am Bahnhofe von Massen seiner Anhänger empfangen und nach seinem Hotel geleitet. Auf dem Wege dahin wurden die Nationalisten häufig Gegenstand orangistischer Angriffe, und als der Wagen Dawson's beim Stadthause vorüberfuhr, feuerten die an den Fenstern und auf dem Dache stationirten Orangisten Revolver auf die Nationalisten ab und bombardirten sie mit Dachsteinen. Mehrere Personen wurden durch Schüsse und Steinwürfe schwer verwundet. Gegen 4 Uhr räumten die Orangisten das Stadthaus und zogen in geschlossenen Reihen durch die Straßen, wobei es zu häufigen Zusammenstößen zwischen ihnen und den Katholiken kam. Schließlich säuberte die Polizei mit Hülfe einer Schwadron Lanzenreiter die Straßen. Dawson hielt seine angekündigte Vorlesung Abends ungestört in dem Saale des Nationalinstituts.

Oberst Majendie, der Expert des Ministeriums des Innern, nahm gestern die Scenen der Explosionen auf der unterirdischen Gürtelbahn in Augenschein. Nach sorgfältiger Untersuchung des beschädigten Bahnkörpers und der Tunnelmauern drückte er die Ueberzeugung aus, daß die Explosionen durch Nitroglycerin verursacht worden seien. Seinem amtlichen Berichte wird mit Spannung entgegengesehen. Mittlerweile fahndet die Polizei unausgesetzt auf die Thäter, und sie wird dabei in wenigen Tagen von einigen geschickten Dubliner Detectivs unterstützt werden. Auf Veranlassung der Londoner Polizei sind in Glasgow, Liverpool, Manchester, Newcastle und anderen Städten alle verdächtigen Personen wieder unter strenge polizeiliche Ueberwachung gestellt worden. „United Ireland“, das Organ der Parnelliten, nennt die Urheber der Explosionen „verbrecherische Schwachköpfe“. Dem Geschwätze O'Donovan Rossa's, der sich als Mitwisser des Schurkenstreichs bezeichnet, um die Irländer in Amerika zu neuen Spenden für den „Scharmützelfonds“ zu ermuntern, wird nicht viel Bedeutung beigelegt. Die Königin ließ sich gestern nach dem Befinden der vier Personen erkundigen, welche durch die Explosion im Tunnel der Station Braedstreet schwer verletzt und nach dem Marinehospital gebracht wurden. Dasselbe macht befriedigende Fortschritte.

London, 1. Nov. Die erfahrungsmäßige Wahrnehmung, das gegen Anfang November Unglücksfälle zur See und auf dem Lande sich mehren, hat gestern wiederum ihre traurige Bestätigung erhalten. Zwei Schiffe stießen zusammen im St. Georgs-Kanal, ein deutsches und ein englisches; beide sanken. Ersteres hieß die „Alhambra of Pillon“ und war mit einer Kohlenladung auf der Fahrt von Liverpool nach New-York begriffen; letzteres der „Holyhead“, ein im vorigen Jahre gebautes neues Personen- und Transportschiff der London und Nordwestbahngesellschaft, welches mit 6 Passagieren, 20 Pferden und 200 Schweinen und einer Schiffsmannschaft von 27 Köpfen an Bord am Tage vorher von Dublin nach Holyhead abgefahren war. Als das Schiff hier zur anberaumten Zeit nicht eintraf, sandte man den Dampfer Edith auf die Suche aus; derselbe kehrte nach 8 Stunden zurück, ohne eine Spur der Holyhead ausfindig gemacht zu haben. Der Schluß lautete daher: „Untergegangen mit Mann und Maus!“ Bald aber kündigte ein Telegramm der geretteten Mannschaft an, daß nur die Schiffe und das Vieh gesunken, Passagiere und Mannschaft aber zum Theil gerettet seien. Das englische Schiff büßte Quartiermeister und Deckjungen ein; das deutsche Schiff verlor nicht weniger als 13 von seinen 25 Insassen, darunter den Kapitän, dessen Tochter und den Steuermann. Wie der Zusammenstoß erfolgte, ist annoch unbekannt, denn die Nacht war klar und der Wind mäßig. Trotzdem sahen sich die beiden Schiffe einander unausweichbar gegenüber; die Holyhead hatte kaum noch Zeit, ihre Maschine umzusteuern, als sie auch schon die Alhambra in der Mitte auf der Wasserlinie traf, letztere sank sofort. Die Holyhead sandte ihr zwei Boote zu, auf welchen sich 13 Matrosen retteten; der andern Boote aber bedurfte sie selbst, da sie dem Beispiel der Alhambra folgte. Alle vier Boote ruderten darauf in der Richtung von Holyhead weiter; viele Schiffe kamen in Sicht, aber keins in Hörweite, bis gegen Morgen der Schuner Gertrude von Carnavon die Geretteten aufnahm, bewirthete und nach Holyhead brachte.

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. Nov. Der „Köln. Ztg.“ depeschirt man: Die Spionenriecherei taucht wieder auf. Die hiesigen „Wedomosti“ berichten heute von verkleideten preußischen Offizieren, welche unter dem Vorgeben, eine Zuckerfabrik einzurichten, in der Umgegend von Bjelostow Aufnahmen machten und darauf verschwanden. Die „Nowoje Wremja“ wartet mit einer ganzen Reihe von preußischen Grenzverletzungen auf. Am 14. September sei von Preußen mittelst optischer Instrumente das Gebiet von Czenstochau aufgenommen. Am 1. Oktober habe preußische Kavallerie auf der Grenzlinie selbst patrouillirt, am 2. Oktober hätten 7 preußische Offiziere die russische Grenze überschritten und wären bis Wymyslowskaja Rogatkas mit Instrumenten und Karten vorgedrungen, um Aufnahmen zu machen. Am 7. Oktober endlich hätten 20 preußische Infanteristen die Grenze, wo, wird merkwürdiger Weise nicht gesagt, zu ähnlichen Zwecken überschritten. — In slawophilen Kreisen gilt die Stellung des Fürsten von Bulgarien für unhaltbar. Die panslawistischen Blätter widmen demselben unfläthige und von blindem Haß strotzende Artikel.

Petersburg, 3. Nov. Eine Berliner Korrespondenz der „Rus“ behandelt das in unserer Presse zur Zeit so beliebte Thema der Allianzen-Frage. Der Briefschreiber betrachtet die Ereignisse in Verbindnng mit den vom Kapellmeister in Berlin dirigirten Preßstimmen.

„Es wird eine eiserne Mauer gegen uns aufgeführt: der [illegible]reichisch-deutsche Bund, dem auch Spanien sich anschließt, wenn auch hier Stimmen der Opposition und der [illegible] laut wurden — keinerlei Verbindlichkeiten einzugehen, so hat die Geschichte mit dem „König-Ulan“ doch das Ihrige gethan und aus der pyrenäischen Halbinsel wenn auch keinen positiven, so doch wenigstens einen negativen (?) Bundesgenossen gemacht. Die Anheftung Serbiens an den österreichisch-deutschen Triumphwagen, ebenso wie auch der Bund mit Rumänien, so unnatürlich dieser auch an und für sich ist — sind faits accomplis. Endlich wird die Hand auch Schweden und Griechenland entgegengestreckt; werden sie standhaft bleiben, sind sie es geblieben — das ist unbekannt. Ost-Rumelien ist für uns schon lange verloren, die letzten Erfahrungen in Bulgarien zeigen, daß wir auch dort die Position verloren haben. Und die Türkei? Wir wollen gar nicht einmal von der Mission Mukhtar Paschas reden, die in jedem Falle gegen Rußland gerichtet war, selbst, wenn man den deutschen Kommentaren Glauben schenken wollte — aber die türkische Administration, besonders die militärische, ist voll von deutschen Reformatoren und Instruktoren; was die Armee betrifft, so versichert ein Kenner, wie Czajkowski, daß sie uns zu schaffen machen kann — es fehlt ihr nur an Offizieren. . . . Und so sind denn die Türkei, Bulgarien, Rumänien, Serbien, Italien und Spanien, Oesterreich, Deutschland und Schweden unzweifelhaft oder wahrscheinlich — je nach dem — Alle gegen uns. Mit einem Worte — ganz Europa, außer Holland, Dänemark, die man zur Zeit noch in Ruhe läßt, und Frankreich und Großbritannien, die sich nicht ins Schlepptau nehmen lassen. Bemerkenswerth ist's, daß diese eherne Mauer in aller Stille und ganz allmählich errichtet wird, unter dem Scheine unerschütterlicher Freundschaft für uns und mit dem angeblichen Zwecken, den Frieden zu erhalten. Wodurch jedoch wird jene Freundschaft bewiesen? Mehr als ein Mal haben wir gelesen, daß Deutschland von einem Kriege mit Rußland keinen Vortheil habe, daß Rußland desgleichen nichts Deutschland zu entreißen habe. Beides ist durchaus wahr; aber die Sache ist eben die, daß man Rußland ohne Krieg aus Europa verdrängen und es seines Einflusses außerhalb seiner Grenzen berauben will. Deutschland, oder irgend Jemand Anderem irgend etwas für Rußland zu entreißen, ist in der That nicht nothwendig; aber vielleicht hat ein Anderer eine derartige Nothwendigkeit und für diesen Fall werden dann Rußland die Hände gebunden unter der Drohung, daß man gegen dasselbe eine noch nicht dagewesene Macht aufstellen könne, die, unter dem Oberbefehl Deutschlands vom Nordkap bis zum Kap Matapan reichen werde.“

Das ist der Inhalt des Artikels. Der Autor kommt zu keinem praktischen Schlusse, außer, daß er mahnt, „wir müßten, ehe es ganz zu spät wird, den Gedanken vollständig zu erfassen suchen: die Freundschaft des neuen Deutschlands für uns ist aus, denn dieses Reich braucht uns eben nicht mehr sonderlich“.

Bulgarien.

Die neueste Nummer der „Bulgarie“ bringt etwas mehr Licht in die bulgarischen Vorgänge; es kann nach den Mittheilungen dieses Blattes keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der russische Agent Herr Jonin frivoler Weise den Fürsten Alexander absichtlich reizte, um denselben zu Schritten gegen Rußland fortzureißen und so der russischen Diplomatie die erwünschte Gelegenheit zum Einschreiten zu verschaffen. Die Umtriebe des Herrn Hitrowo hatten im vorigen Jahre bekanntlich dahin geführt, daß der Zar diesen Agenten fallen ließ und den Fürsten zu der Verordnung bevollmächtigte, daß die russischen Offiziere im bulgarischen Heere unmittelbar nur dem Fürsten unterständen. Da Herr Jonin sehr bald in Hitrowos Fußstapfen trat, hat Alexander von Bulgarien es unlängst für nöthig gefunden, die russischen Offiziere besonders anzuweisen, daß sie von Herrn Jonin keine Befehle zu empfangen hätten. Da die Offiziere sich in sehr loyaler Weise an diese Verordnung hielten, mißlang der bekannte Versuch Jonins, durch ein Pronunciamento den Fürsten zu überwältigen. Herr Jonin, der diese Verordnung sehr wohl kannte, wußte es trotzdem durchzusetzen, daß der Verwalter des Kriegsministeriums und der russische Kandidat für diesen Ministerposten, Rödiger, Herrn Polsikow, Adjutanten des Fürsten, folgendes amtliche Schreiben zuschickte: „Auf Befehl Jonins, des Vertreters der russischen Regierung, werden sie aufgefordert, Sofia innerhalb 24 Stunden zu verlassen; im Weigerungsfalle werden sie als Deserteur der russischen Armee betrachtet.“ Es muß bemerkt werden, daß sowohl Hauptmann Polsikow als General Lessowoy bereits von Petersburg aus un[illegible] telegraphisch [illegible] zur Abreise [illegible] erhalten hatten und daß Jonins Befehl also sehr überflüssig war. Darf man sich da wundern, wenn dem Battenberger ob dieser dreisten Verletzung seiner Rechte und seiner fürstlichen Würde endlich die Geduld riß, so daß er Rödiger und Genossen zum Tempel hinausjagte und die bulgarischen Offiziere im russischen Heere ihre Rosse satteln ließ? Zum Glück benahm sich die Diplomatie in diesem Falle sehr besonnen. Die mitteleuropäischen Offiziösen erließen an den Fürsten Alexander eine Kanzelvermahnung und zerstreuten so in Petersburg den Verdacht, als handle der Battenberger im Einvernehmen mit Oesterreich. Das durchkreuzte den Joninschen Plan; denn in Petersburg mußte man nun gute Miene zum bösen Spiel machen, und es entfiel somit eine trefflich vorbereitete Gelegenheit zur Maßregelung des

---

„Nach meinem Wunsch?“ fragte sie dann mit ernstem Lächeln, „mein Wunsch ist der Deine, wie er es von jeher gewesen. War mein Vorschlag damals der rechte und schlägt das Mittel zum Guten aus, so will ich die Stunde segnen, in der ich Dich Deinen einsamen Gewohnheiten entfremdete.“

Darüber, daß das Mittel vielleicht nicht zum Guten ausschlagen könne, äußerte sie ihm gegenüber nie einen Zweifel. Nichtsdestoweniger aber kamen sie ihr und ließen sich nicht so leicht verscheuchen, wie sie sich den Anschein gab.

Bruno's Stimmung war keine bessere geworden, seit er das Stillleben seier Häuslichkeit aufgegben und der Strudel des geselligen Lebens ihn widerstandslos in seine Kreise zog. Im Gegentheil: sie war in besorgnißerregender Art fast zu einer krankhaften Animosität geworden, deren einzelne Erscheinungen Magda's Auge oft mit stummer Angst auf seinem Antlitz haften ließen. Zu Hause war er fast immer nachdenklich und ernst, oft apathisch und voller Unlust zur Arbeit, dann wieder von einer unnatürlichen, erzwungenen Heiterkeit, die auf Magda noch niederdrückender einwirkte, als die müde Gleichgiltigkeit und Verstimmung. Wenn die Gesellschaftsstunde heranrückte, war's, als ob er sich gewaltsam zusammenraffe, um unter den Menschen als der sorglos Glückliche zu erscheinen, für den man ihn zu halten gewohnt war. Aber die Falte, die sich gerade dann oft tief in seine Stirn eingrub, das nervöse Zucken seiner Mundwinkel, das stets einen inneren Kampf bei ihm verrieth, entging Magda's scharfem Auge nicht. Wenn ihre Blicke ihn durch den Ballsaal verfolgten, wo er mitten unter den lachenden, konversirenden Gruppen sich mit vollendeter gesellschaftlicher Routine bewegte, hier ein Wort in die Unterhaltung einfließen ließ, dort mit einem Scherzwort vorüber schlenderte, kam es ihr vor, als spiele er vor aller Welt — auch vor ihr — eine Komödienrolle und verfolge daneben ein ihm fest vor der Seele stehendes Ziel, das er in keiner Minute seines Daseins mehr aus dem Auge verlor.

Es mochte ein Irrthum sein, und sie selbst beschuldigte sich oft des häßlichen, völlig ungerechtfertigten Argwohns, den wahrscheinlich ihre Eitelkeit und ihre Eifersucht in ihr wachriefen, zumal dann, wenn Bruno's offenbar unsicheres Benehmen, seine krankhaft gereizte Stimmung, sein plötzlicher Uebergang vom ausgelassensten Humor zu tiefer Niedergeschlagenheit und Apathie ihre Ansichten Lügen zu strafen schienen. Aber wenn sie ihn dann an der Seite Anderer heiter scherzen, sich lebhaft an Tanz und Unterhaltung betheiligen sah, nachdem er wenige Stunden vorher noch zu Hause, unfähig für geistige Arbeit, theilnahmslos und wortkarg bei ihr gesessen, wachte die frühere Besorgniß wieder in ihr auf, und ihr Herz schlug laut und angstvoll.

Welche Gefahr ihr drohen könne, wußte sie nicht, aber oft lag ihr's wie ein Alp auf der Brust und ein ungeahnter, lastender Druck auf der Stirn lähmte jeden frohen Gedanken in ihr, ließ jede zuversichtliche Hoffnung in ihr niedertauchen, noch ehe sie ihre Schwingen entfaltete.

„Du bist sonderbar ernst geworden,“ sagte Bruno eines Tages zu ihr.

„Seit ich Dich leiden sehe,“ entgegnete sie.

„Mich?“

Ueber seine Stirn zog ein dunkles Roth hin, und er lächelte verlegen, fast scheu dazu, als er beifügte: „Dann leid' ich, ohne mir dessen bewußt zu sein, und solch' Leiden trägt sich leicht —“

„Oder ich komme auch in die Jahre, wo man ernst wird,“ meinte sie und sah ihn mit einem fast wehmüthigen Blick an.

„Närrin“, rief er dann unmüthig und sprang auf, um von ihr fort und ans Fenster zu treten, vor dem der Märzsturm noch mit weißem Flockengewirre trieb.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Posen, den 4. November.

„Der Postillon von Lonjumeau“ von Adam.

Am Sonnabend eröffnete der königl. preußische Kammersänger Herr Theodor Wachtel sein auf ein dreimaliges Auftreten berechnetes hiesiges Gastspiel. Trotz doppelter Eintrittspreise war das Haus vollständig besetzt. Herr Wachtel hat vor zehn Jahren hier zuletzt gesungen und wird wohl vorgestern die Erfahrung gemacht haben, daß er an voller, freudiger Empfänglichkeit für seine seltenen Gaben durchaus keine Einbuße erlitten hat. Theodor Wachtel ist 1824 geboren, steht somit im 59. Lebensjahre und widmet sich seit 37 Jahren der Kunst. (In unserem Hinweise am Sonnabend sprachen wir von 34 Jahren und bitten, den kleinen Zuschlag zu gestatten, ein Agio, welches sich auch hier auf edles Metall bezieht und den Werth seines gegenwärtigen Kurses nur erhöhen kann.) Frl. Grandjean in Hamburg war nicht die Entdeckerin, wie beispielsweise das große Mendel'sche Konversationslexikon berichtet, wohl aber die erste Stimmbildnerin des jungen Wachtel; entdeckt hat ihn ein Trifolium lustiger Sangesbrüder, bei denen er gelegentlich eines projektirten Quartetts in höchster Noth als sogenannter vierter Mann einsprang. Durch die Grandjean wurde später Kapellmeister Krebs auf ihn aufmerksam gemacht, der dann auch darauf drang, den jungen Sänger für die Bühne vorzubilden. Schwerin, Dresden, Würzburg, Darmstadt, Kassel waren die Stätten seines keimenden Ruhmes; die Basis seines europäischen Rufes dürfte wohl das Gastspiel bilden, welches er Anfangs der 60er Jahre in Wien gab, wohin er über Hals und Kopf von Prag aus citirt wurde, um auszuhelfen; wir waren damals persönlicher Zeuge, wie er als Arnold im „Tell“ durchgriff, wie nach der Stelle im ersten Duett „O Mathilde“ frenetischer Jubel losbrach, sich von Szene zu Szene steigerte und wie der Name Wachtel am folgenden Tage zu einem der genanntesten in der Kaiserstadt wurde. Und wie Wachtel früher öfters aushelfen mußte und dadurch die Etappen zu seinem Ruhme beschleunigte, so hat auch später der Gewordene und allseitig Berühmte immer und stets ausgeholfen, wenn es galt, Noth zu lindern oder edle Zwecke zu fördern und seine Wohlthätigkeit als ausübender Künstler zählt mit zu seinen schönsten Eigenschaften. Ein selten schönes Stimmmaterial, das allen Einflüssen der Zeit zu trotzen weiß, ist es in erster Linie, was bis auf den heutigen Tag für den Sänger in erster Linie einnehmen muß; man hat darüber der Manier seines Gesanges oft zu oberflächlich gedacht, dieselbe wohl auch zu absichtlich bemän-

Fürsten Alexander. Hoffentlich werden sich Petersburg und Sofia auch in der Heeresfrage gütlich auseinandersetzen. Es wäre aber im Interesse des Friedens zu wünschen, daß der Zar dem politischen Odysseus Jonin, der sich sogar in Cettinje unmöglich zu machen wußte, den Laufpaß gäbe. Denn dieser vielgewanderte Herr scheint seine angeblich beruhigende Aufgabe sehr sonderbar aufzufassen; so lange dieser panslawistische Reiseprediger in Bulgarien dem Fürsten das Leben sauer macht, wird niemand den Beteurungen der Petersburger Diplomatie glauben. Denn das offiziöse Rußland hat sich zu oft stärker erwiesen als das offizielle.

B. C. Der Gründerprozeß wider den Kommerzienrath Förster und Genossen.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung".)

XXXVI.

Glogau, 3. November.

(Bericht vom 33. Verhandlungstage.)

Der heutige letzte Verhandlungstag begann mit der Vernehmung des Angeklagten Triepel betreffs einiger Punkte, welche die Zeichnung Friedrich Förster's auf die Schiedt-Aktien betrafen. Triepel bekundete, daß Friedrich Förster 100,000 Thlr. für die Tuchfabrik, 150,000 Thlr. für sich gezeichnet, dabei aber erklärt habe, daß er den Rest übernehmen werde. Der „Kassenverein" legte hierauf drei Konten, nämlich Schiedt-Separat-Konto, Maschinenbaugesellschafts- und Zeichnungskonto an.

Der Präsident fordert nun die Angeklagten auf, event. noch ihre Erklärungen abzugeben.

Friedrich Förster: Es ist für mich selbst der größte Schmerz gewesen, daß so viele Leute Verluste in meinem Unternehmen erlitten haben, doch muß ich auch darauf hinweisen, daß auch meine Familie ihr Vermögen hineingetragen und verloren hat. Ich selbst habe noch in letzter Stunde das Vermögen meiner Frau für den „Kassenverein" engagirt, habe bis zur letzten Stunde das Vertrauen zu meinen Unternehmungen bewahrt. Wenn ich zurückdenke an jene Jahre des Kummers, der Sorge und der harten, rastlosen Arbeit, an alles Das, was ich angeregt und organisirt habe, so muß ich leider einräumen, daß Vieles davon im Sturm der Krisis untergegangen ist. Doch Eines ist mir geblieben, das gute Bewußtsein, das Bewußtsein, daß ich stets das Beste gewollt. Der Herr Staatsanwalt will, daß ich der Freiheit und der Ehre verlustig gehen soll, trotzdem ich stets als Ehrenmann gehandelt. Ich kann nicht glauben, daß es im Interesse des Staates liegt, dem wir Alle dienen, daß der bürgerliche Erwerb mit Strafe belegt werden soll. Eine sechsjährige Untersuchung hat mich hart geschädigt — (die Stimme versagt dem Herrn Angeklagten in tiefer Aufregung und er schließt nach kurzer Pause mit den Worten:) ich schließe mit dem vollen Vertrauen auf die Gerechtigkeit des Gerichtshofes.

August Förster: Es drängt mich, noch einmal Zeugniß für meinen Bruder abzulegen. Wer, wie ich, 20 Jahre lang an seiner Seite gearbeitet, der wird wissen, daß es im Leben keinen selbstloseren uneigennützigeren Mann gegeben hat, als ihn. Ich kann es nicht glauben, daß er für verhältnißmäßig kleine Unterlassungen betreffs der Bilanz bestraft werden soll. Und ich kann auch bezeugen, daß er, wenn er auch das Bewußtsein davon gehabt hätte, in jener Zeit der Krankheit unseres Vaters auch gar nicht einmal anders hätte handeln können.

Triepel: Ich habe stets die Wahrheit gesagt und nie dolos gehandelt. Im Vollgefühl meiner Unschuld erwarte ich den Spruch des hohen Gerichtshofes und hoffe, daß er meine schwer gekränkte Ehre [illegible]

[illegible]: Ich sehe Ihrem Spruch [illegible] Zuversicht [illegible]gegen[illegible] hoffe, daß er mir meine Ehre und meinen Frieden wiedergeben wird.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Berathung zurück.

Nach zweistündiger Berathung verkündet der Gerichtshof das Urtheil. Dasselbe geht (wie schon telegraphisch gemeldet) dahin, daß Friedrich Förster des einfachen Bankerotts in zwei Fällen schuldig, dagegen von der Anklage des Betrugs, der Unterschlagung und Untreue freizusprechen sei. Einen Theil der Kosten der Voruntersuchung trägt die Staatskasse. Wegen des Bankerotts wird gegen Friedrich Förster auf 18 Tage Gefängniß erkannt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt ist. Triepel, August Förster und v. Lepel werden freigesprochen. Die ihnen erwachsenen baaren Auslagen trägt die Staatskasse.

Glogau, 4. November.

(Die Entscheidungsgründe.)

Die Gesichtspunkte, welche den Gerichtshof bei seiner Entscheidung leiteten, sind folgende:

Die Anklage legt dem Angeklagten Friedrich Förster drei einfache Bankerottfälle zur Last. Der hiergegen gerichtete Einwurf der Verjährung konnte als begründet nicht erachtet werden, da dieselbe durch rechtzeitige richterliche Handlungen als unterbrochen gelten muß. In der Sache selbst kam es deshalb darauf an, zu prüfen, ob Zahlungsstockung oder Zahlungseinstellung vorliegt. Der Gerichtshof hat die letztere als vorliegend angenommen, da zahlreiche Wechselklagen und Proteste bei allen drei in Betracht kommenden Firmen angebracht wurden. Es entsteht deshalb die Frage, ob weitere Requisite des Bankerotts vorhanden sind, was bei der Schlesischen Tuchfabrik sowohl in Rücksicht auf die Handlungsbücher als den Aufwand verneint wurde. Ebenso ist die Buchführung bei Jeremias Siegmund Förster als eine übersichtliche zu bezeichnen. Dagegen fehlen hier zwei Bilanzen, was nur auf ein Versehen des Geheimraths Förster und nicht des Angeklagten Friedrich Förster zurückzuführen ist. In besonderer Berücksichtigung des Umstandes, daß es für den Angeklagten mißlich gewesen wäre, seinem Vater in Bezug auf die Buchführung, die dieser sich vorbehalten, hineinzureden, hat das Gericht das Vergehen für äußerst milde liegend erachtet und eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen als angemessen angenommen.

Beim Niederschlesischen Kassenverein sind die Bücher im Allgemeinen korrekt geführt. Das Zeichnungskonto indessen ist undurchsichtig gebucht und stört die richtige Beurtheilung der Vermögenslage; indessen auch hier sind durchgreifend Milderungsgründe vorhanden, namentlich fällt ins Gewicht, daß das Konto nur ein schwankendes war und bei Regulirung der Angelegenheit in Wegfall kam. Eine 14tägige Gefängnißstrafe erschien ausreichend.

Aufwand im Sinne des Gesetzes hat F. Förster nie getrieben; die geschäftlichen Engagements und Betheiligungen, von denen die Anklage spricht, sind nicht unter diesen Thatbestand zu subsummiren, wie die legislatorischen Vorarbeiten zur Konkursordnung ergeben.

Was die dolosen Delikte anlangt, so war für den Gerichtshof zu entscheiden, ob einem der Angeklagten eine dolose Absicht überhaupt zuzutrauen sei. Dies ist jedoch zu verneinen gewesen. Der Gerichtshof hat bei einer siebenwöchigen Verhandlung Gelegenheit gehabt, die Angeklagten näher kennen zu lernen. Dieselben haben auf ihn durchweg einen günstigen Eindruck gemacht und ihm die Ueberzeugung gewährt, daß sie ehrliche Männer sind, die weder jemanden haben täuschen wollen, noch sich rechtswidrigen Vermögensvortheil anzueignen und andere zu beschädigen beabsichtigt haben. Auch die Zeugen haben sich durchweg in gleichem Sinne ausgesprochen und war deshalb schon aus diesem Grunde nirgends zu einer positiven Feststellung zu gelangen.

Der Vorsitzende geht sodann die einzelnen Vergehungen durch und legte die Gründe dar, aus welchen allenthalben die Freisprechung erfolgen mußte.

Bei Friedrich Förster wurde die erkannte Strafe als verbüßt erachtet, weil seine Verhaftung auf der Annahme beruhte, daß von ihm Delikte verübt worden seien, deren er hier für nicht schuldig zu erachten war. Die Gesammtstrafe war bei ihm auf 18 Tage zu reduziren, während welcher Zeit er sich eben in Untersuchungshaft befand.

Den übrigen Angeklagten sind die ihnen erwachsenden nothwendigen Auslagen der Staatskasse auferlegt worden, da es bei denselben an einem genügenden Grunde für die Anklage fehlte.

Mit dieser Entscheidung hat ein Prozeß seinen Abschluß erreicht, der an Umfang, Komplizirtheit und Dauer seines Gleichen unter den bisherigen Gründerprozessen nicht gehabt hat. Nachdem die Untersuchung, welche etwa ein Dezennium gewährt hat, die wechselndsten Phasen erlebt und sich Anfangs auch gegen die fünf gründenden Bankiers gerichtet hatte, nachdem Herr v. Ludwig und Genossen im Abgeordnetenhause emphatisch das Einschreiten der Justiz, welches ursprünglich von der Staatsanwaltschaft abgelehnt worden war, verlangt hatte, wurde Staatsanwalt Woitasch mit der Sache betraut — die Weisung zur Erhebung der Anklage ging direkt vom Justizministerium aus — und etwa ein Jahr behufs Ausarbeitung der Anklageschrift beurlaubt. Der Vertheidiger der Gebrüder Förster, Rechtsanwalt Cohn brauchte allein für die Fertigstellung der Vertheidigungsschrift zwei Monate. Die Aufgabe, welche dem Richterkollegium oblag, war eine wahrhaft riesige, die Bewältigung derselben in einer siebenwöchentlichen Verhandlung nur durch den hingebendsten Fleiß des Kollegiums, durch die Energie und Umsicht des Vorsitzenden zu ermöglichen. — Wohl hatte Rechtsanwalt Cohn Recht, wenn er in seiner, namentlich auch die ethische Seite des Prozesses beleuchtenden vorzüglichen Vertheidigungsrede sagte, es wäre im Interesse der vaterländischen Justiz zu wünschen, daß derartige Anklagen nicht mehr erhoben werden, — er hatte damit, wie er selbst interpretirte, nicht die Anklagebehörde, die ja lediglich der erhaltenen Ordre folgte, sondern die irrthümlichen Unterlagen im Auge — dem Interesse der Angeklagten, die so lange unter dem Druck der Strafverfolgung litten, hat dieser Prozeß gewiß gedient. Der Ausgang desselben hat, obwohl man nach den Resultaten der Beweisaufnahme darauf vorbereitet war, überall große Genugthuung hervorgerufen. Hunderte von Menschen beeilten sich, den Gebrüdern Förster zu gratuliren. Bemerkenswerth ist, daß die „Schlesische Tuchfabrik", über welche hier verhandelt wurde, und welche im Juli 1870 entstand, die erste aller Gründungen unter der Herrschaft des neuen Aktiengesetzes gewesen ist.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 5. Nov. Der Universitäts-Dekan Exner hat in der gestrigen Besprechung mit den Delegirten der akademischen Vereinigungen die freiwillige Bildung eines ständigen Organs für die Aufrechterhaltung der Würde und Ordnung auf der Universität angeregt. Der Rektor Wedl theilte mit, daß nach einer Anordnung des Unterrichtsministeriums Legitimationskarten für die Studenten eingeführt werden würden, deren Zweck sei, unberufene Elemente von der Universität auszuschließen. (Wiederholt).

.—. Aus der Verwaltung.

Hinsichtlich der Auffüllung von Grundstücken, auf welchen sich stehende Wasser bilden, oder Unrath ansammelt, ist auf die Beschwerde eines Grundstücksbesitzers in Stuttgart eine auch in weiteren Kreisen interessirende Entscheidung des dortigen Ministeriums ergangen. Man hatte eine Straße bauplanmäßig, aber mit erheblichen Auffüllungen erweitert; ein hinter dieser Straße belegenes größeres Grundstück entwässerte insbesondere das Tagewasser vorher nach der Straße zu, es erhielt aber durch die Erhöhung der Nachbargrundstücke eine so tiefe Lage, daß das Wasser nicht mehr abfließen konnte, sondern stagnirte und üble Dünste verbreitete. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes veranlaßte die Ortspolizeibehörde jenen Eigenthümer, sein Grundstück gleichfalls auszufüllen; durch diese Verfügung glaubte er sich jedoch beschwert, zumal der Mißstand nicht durch ihn, sondern die Nachbaren herbeigeführt worden sei. Die Beschwerde wurde zurückgewiesen und in dem Bescheide u. A. Folgendes angeführt: „Das Zusammenleben einer größeren Menschenmenge erfordert, zumal in größeren, stark bevölkerten Orten, daß jeder Eigenthümer von Grundstücken letztere in dem Stande erhält, daß daraus keine die Gesundheit der Ortsbewohner schädigenden Einflüsse sich ergeben. Letzteres ist aber bei dem Grundstück des Beschwerdeführers nach dem Urtheil der darüber vernommenen ärztlichen Sachverständigen unzweifelhaft der Fall, wenn dieses Grundstück in seinem dermalen Zustande belassen wird. Das Anerbieten des Beschwerdeführers, das auf dem Grundstück sich ansammelnde Wasser durch periodisch vorzunehmendes Pumpen zu entfernen, ist nicht annehmbar, weil durch jeden Regen der Uebelstand neu hervorgerufen und der schädlichen Verdunstung der in dem Grundstücke zurückgebliebenen Feuchtigkeit nicht begegnet wird. Der Einrede des Beschwerdeführers, daß er den schädlichen Zustand nicht herbeigeführt habe, kann von der Polizeibehörde eine Beachtung nicht geschenkt werden, weil sich letztere nur an den Eigenthümer des Grundstücks halten kann und diesem anheimgeben muß, ob und welche Dritte er um Beihilfe bei Vollziehung der ihm gemachten Auflagen angehen, oder um Schadenersatz auf dem Privatrechtswege belangen will.

Ueber das bei Erledigung von Schulstellen zu beobachtende Verfahren hat die königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen und Schulwesen zu Danzig unterm 31. Juli cr. bestimmt, daß im Falle der Erledigung einer kombinirten, d. h. einer mit kirchlichen Aemtern verbundenen Schulstelle die Verwaltung der Stelleneinkünfte während der Vakanzzeit in der Weise gehandhabt werden soll, daß der Schulvorstand die aus dem Schulamt fließenden Einkünfte vereinnahmt, während die aus dem Kirchenamte herrührenden Einnahmen von dem Gemeindekirchenrathe vereinnahmt werden. Ueber die Vertheilung der Vakanzrevenüen haben sich die Schulvorstände mit den Gemeindekirchenräthen in Verbindung zu setzen. Die zu diesem Zwecke aufzunehmenden Verhandlungen unterliegen hinsichtlich der Revenüen aus dem Schulamte der Bestätigung durch den Landrath und rücksichtlich der Revenüen aus dem Kirchenamte der Bestätigung durch das Konsistorium.

---

gelt; was aber den Durchschnittstenor unserer Tage zwingt, durch Kunst und Routine über seinen hohen Baryton hinwegzutäuschen, all die gelenke Mühsal und vollbedachte Höhenkultur, die fällt eben bei solchem hohen Naturlaut weg und der Mangel unnöthiger Beflissenheit erweckt dann die Skepsis. Es ist gerade das Charakteristische der heutigen Sangesweise Wachtel's, daß sie allen Gepflogenheiten des Alters zu widersprechen scheint, daß sie noch voll der Natur abtrotzt, was ihr eigentlich zuwider sein sollte und daß sie auf das sogenannte Altentheil, auf scuriles Abwägen der Mittel weniger Bedacht nimmt, weil der Brustton der Ueberzeugung anroch den Hörer gefangen nimmt. Sicherlich könnte man dem Falsett ab und zu etwas delicatere Eleganz wünschen, aber schon im nächsten Augenblicke weht eine erfrischende musikalische Brise alle Bedenken hinweg. Die Interpunktation dieser Vortragsweise verschmäht ab und zu die Bindestriche, weil ihr die Ausrufungszeichen noch so voll zu Gebote stehen. Daß und wie übrigens Wachtel auch Falsett zu singen versteht, das bewies der wiederholte Refrain am Schlusse der einzelnen Verse des Abt'schen Liedes. Es ist eben auch hier die Oekonomie mit den Stimmmitteln, die ihnen ja ihre berühmte Dauer gesichert hat.

Als Wachtel vorgestern wieder sein berühmtes Rondo „Freunde vernehmet die Geschichte" erklingen ließ, konnte sich wie vor langen Jahren wieder Niemand dem fascinirenden Eindrucke entziehen; es flossen wiederum alle die Eindrücke zusammen, die Wachtel den Menschen und Wachtel den Künstler umfassen, wie rhythmische biographische Schlaglichter ertönte der Peitschenknall dazwischen und die jubilirende Frische der Stimme wurde nur durch den Jubel des Auditoriums übertrumpft. Aehnliches gilt von dem Abtschen Liede, welches so innig mit dem Sänger verflochten ist wie seine stete Wirkung mit dem Publikum. Wir haben hier nur einzelne Spitzen der Leistung gestreift; an hellen Schlaglichtern tonfreudiger Frische bot der Abend außerdem reichliche Ausbeute, so im Duett mit dem Marquis, „Sobald ich werde singen", sind rasch Alle mein", und weiterhin mit Frau v. Latour „Ich schwämm' in einem Wonnemeere, dürfte ich ihr treuer Sklave sein, welchem Jubel sich fast unmittelbar eine der schönsten Falsettleistungen anreihte, „Recht nach ihr stets zu leben, dies schaffet Wonne und Ruh." Die Befriedigung des Publikums war eine hochgradige und stürmische, sie begann mit dem ersten Heben des Vorhanges und überdauerte dessen letztes Fallen um ein Beträchtliches. So hätte denn also dieses Gastspiel recht vielverheißend begonnen.

Die Magdalena und spätere Frau von Latour sang Frl. Milles, diesmal mit allen Attributen sichtlicher Befangenheit, die der Stimme vielfach ihre Kraft raubte und der Tonbildung mannigfach die Festigkeit benahm. Immerhin verleugnete auch diese, jedenfalls etwas schleunig durchgeführte Rolle stets anerkannte Vorzüge und Eigenschaften ihrer Trägerin nicht. Den Marquis sang Herr Nestler recht hübsch, nur hätte der mit der Etiquette großgezogene Hofmann ab und zu etwas weniger beweglich sein können. Den Bourdon sang Herr Hausmann, den Bijou Herr Hedrich. Wenn diese Aufführung neben der glänzenden Leistung des Herrn Wachtel auch noch ein mehr örtliches Interesse wach zu rufen in der Lage war, so geschah es durch die Wiedergabe des Bijou durch Herrn Hedrich. Herr Hedrich war mit dieser Rolle in seine eigentliche Kunstsphäre hineinversetzt worden und was er schon als Papageno in Aussicht gestellt, hat er mit ihr auf's Neue bestätigt, nämlich, daß in ihm eine sehr wirksame, natürliche, humoristische Ader fließt.

Unser Publikum hat allerdings besondere Vorliebe für die große Oper, aber auch dem heiteren, anspruchsloseren Genre würde es bei solchen Repräsentanten entschieden seine Gunst zuwenden. Bei Lortzing könnte man füglich demnächst eine kleine Anleihe machen. Als etwas zunächst Naheliegendes möchten wir auf eine Reprise der „Undine" hinweisen, mit Frl. Milles in der Titelrolle, Herrn Fischer als Kühleborn und den Herren Hedrich und Nestler als komisches Element; uns schweben dabei namentlich auch die schönen Dekorationen vor, aber auch der übrige Lortzing, wo man ihn anpackt, dürfte er bei dem gegenwärtigen Personalbestand interessant werden. Wie wäre es beispielsweise mit Czar und Zimmermann? th.

Posen, 5. November.

„Graf Waldemar".

Wenn die Vorführung des von Birchpfeiferei und Sentimentalität überfließenden Freytag'schen Schauspiels, in dessen Titelrolle unser Publikum vor zwei Jahren Herrn Barnay zu sehen Gelegenheit hatte, eine recht günstige Zusammenstellung unserer derzeitigen Bühnenkräfte zum Zweck hatte, so ist dieser Zweck vollauf erreicht worden. Herr Hitzigrath gab den blasirten, an den letzten, bereits verglimmenden Resten des Gemüthslebens zehrenden Grafen mit der entsprechenden vornehmen Reserve und Gemessenheit, brachte auch die aus dem schon erlöschenden Funken wiederauflebende Flamme des natürlichen, warmen Gefühls in recht wirksamer Form zur Veranschaulichung. Die zwischendurch hin und wieder zum Vorschein kommende Skepsis versteht Herr Hitzigrath mit einem liebenswürdigen Humor zu verbinden. Nicht minder gelungen in der Auffassung und Wiedergabe war die Gertrud des Frl. Mondthal; die Rolle gehört zu denjenigen, die der Individualität der Künstlerin ganz besonders angepaßt erscheinen. Auch alle übrigen Rollen waren glücklich untergebracht. Besonders erwähnt werden mögen nur Frl. Hausmann als Fürstin, Herr Christoph als Fürst Ubaschkin und der Box des Herrn Retty. — Die Schule der falschen Betonung machte sich wieder sehr bemerkbar. Als Beispiel möge dienen: „. . Sie haben an Nichts mehr rechten Genuß!" „Rechten" erhielt einen scharf accentuirten Nachdruck, der „Genuß" hinkte accent- und tonlos hinnenan. P.

Locales und Provinzielles.

Posen, 5. November.

d. [In Betreff der Resignation des Grafen Ledochowski] erklärt der „Kuryer Pozn." am Schlusse einer Korrespondenz aus Berlin, in welcher über den gegenwärtigen Stand und die Aussichten der Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und der römischen Kurie Mittheilungen gemacht werden, Folgendes: „Allgemein giebt man zu, daß in Berlin vor Allem die Demission des Erzbischofs von Köln und des Primas Ledochowski gefordert werde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß nicht nur der h. Stuhl, sondern auch Erzbischof Melchers und der Kardinal Primas bereit sein werden, sich zu opfern, wenn sie hoffen können, daß sie dadurch der Kirche Frieden und Freiheit sichern; und die preußische Regierung wird schließlich die bekannten zwei Bedingungen, welche ihr von jeher Seitens des römischen Stuhles gestellt worden sind, annehmen: die Freiheit der Vorbildung des Klerus für die Kirche und die völlige Freiheit in der Ausübung geistlicher Funktionen.

Als wir vor einigen Wochen die Nachricht von der Resignation des Kardinals Ledochowski brachten, wollte der „Kuryer" absolut nichts davon wissen; die „Germania" machte uns den Vorwurf journalistischer Leichtfertigkeit, und andere Blätter beteten es nach. Vielleicht wird man jetzt eher zuzugeben geneigt sein, daß der Kardinal seine Bereitwilligkeit zum Rücktritt schon damals erklärt hat.

A. **Stadtingenieur.** Die vakant gewesene Stelle eines Stadtingenieurs bei den städtischen Gas- und Wasserwerken ist durch die Berufung des Herrn Ingenieur Hahn, der vor einigen Tagen hier eingetroffen und in sein Amt eingeführt ist, nunmehr wieder besetzt.

* **Das Repertoir im Stadttheater** ist für die laufende Woche wie folgt in Aussicht genommen: Dienstag den 6. d. M. „Die weiße Dame" (Herr Wachtel als Gast); Mittwoch „Der Fabrikant", Schauspiel von Devrient; Donnerstag letztes Gastspiel des Herrn Wachtel; Freitag „Der Fabrikant"; Sonnabend zum ersten Male: „Empor", Schauspiel von Molbech; Sonnabend den 11. d. M. „Rigoletto".

r. **Arbré's Cagliostro-Theater.** Morgen, Dienstag, kommt zum ersten Male die fantastische Szene: „La Mouche d'or" (Die goldene Fliege) zur Aufführung, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen wollen.

r. **Der diesjährige Kommers alter Korpsstudenten aus Stadt und Provinz Posen** fand am 3 November d. J., Abends 8 Uhr, in dem durch allerlei studentische Embleme zur Festhalle umgeschaffenen Saale des „Geselligen Vereins" in der Bismarckstraße statt. Es waren dabei 12 Universitäten vertreten, und zwar 33 Korps durch 68 Mitglieder; der älteste anwesende Herr (Landgerichtsrath Treutler aus Posen) stand im 84. Semester, das jüngste (3.) Semester war durch Herrn stud. jur. Hahn vertreten, welcher mit noch einem aktiven Mitgliede der noch in Breslau existirenden Korps zur Feier des Kommerses erschienen war. Ein durch Herrn Amtsrichter Sperling aus Posen ausgebrachtes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnete das Fest, welches über den usuellen, um Mitternacht gesungenen Landesvater bis in die frühen Morgenstunden hinaus währte.

d. **Graf Stanisl. Sokolnicki,** Rittergutsbesitzer im Kreise Pleschen, ist am 2. d. Mts. in Pleschen gestorben. Früher war er in Russisch-Polen ansässig, büßte dort in Folge der Vorgänge des Jahres 1848 einen Theil des ihm zugefallenen elterlichen Vermögens ein und ließ sich alsdann in der Provinz Posen nieder, wo er es durch Thätigkeit und Sparsamkeit zu bedeutendem Vermögen brachte. Er war zwar, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, ein guter Katholik und Pole, entzog sich auch nicht den öffentlichen Arbeiten im Kreise Pleschen, hielt sich aber im Uebrigen von der Politik und von Agitationen fern.

d. **Verein gegen Vagabondage.** Wie wir aus polnischen Zeitungen ersehen, fand heute in Buckow's Hotel unter Vorsitz des Landraths v. Nathusius-Obornik eine Versammlung zur Berathung über die Errichtung eines Provinzialvereins gegen Vagabondage statt. Nachdem Rittergutsbesitzer Freiherr v. Massenbach-Pinne, Bürgermeister Herse, Landrath v. Rheinbaben und Arbeitshaus-Direktor v. Röder sich an der Diskussion betheiligt hatten, wurde der Entwurf zu den Statuten des zu gründenden Vereins gegen Vagabondage angenommen; Aufgabe dieses Vereins soll es sein: 1) in der Provinz Vereine zur Unterstützung wandernder Handwerksburschen (wohl durch Naturalverpflegungsstationen) zu gründen, 2) sich um Beschäftigung für dieselben zu bemühen, 3) eine Arbeiterkolonie zu gründen, in welcher ein Theil der Vagabonden nach Art der Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf Beschäftigung finden kann. — An der Versammlung nahmen auch mehrere Polen, darunter die Herren v. Turno, Dr. v. Szuldrzynski, v. Dobrzycki, Graf Dąbski, Redakteur Dr. Kantecki, Theil. Freiherr v. Massenbach erklärte, daß zur Errichtung der Arbeiterkolonie aus Regierungsfonds 10,000 Mark bestimmt seien, und ein anwesender höherer Forstbeamter theilte mit, daß die Verwaltung der königlichen Forsten bereit sei, zu dem angegebenen Zwecke eines von drei Grundstücken abzutreten, von denen zwei im Kreise Bomst, eines in der Nähe von Rogasen liegt. — Die deutschen Mitglieder der Versammlung waren mit der völligen Gleichberechtigung der polnischen Sprache in den Versammlungen des Vereins, sowie in den Statuten einverstanden. Der Vorstand des Vereins soll aus 6 Deutschen und 6 Polen bestehen. — Der „Posener Ztg." ist eine Mittheilung darüber, daß diese Versammlung stattfinden werde, nicht zugegangen.

♉ **Birnbaum,** 3. Nov. [Brutalität. Jahrmarkt.] Ueber eine Brutalität, welche in Zirke verübt wurde, wird Folgendes berichtet: Als der Sattler Hoffmann sich am Sonnabend Abend auf dem Heimwege befand, wurde er plötzlich von Hinten angefallen und es wurden ihm mehrere Messerstiche beigebracht, so daß er bewußtlos niederfiel. Der Attentäter, der seiner Sache noch nicht ganz gewiß zu sein schien, wartete noch etwas, während welcher Zeit sich der Angegriffene erholte. Dem Scheine einer Straßenlampe ist es zu verdanken, daß H. den Attentäter erkannte, denn nachdem er sich nach Hause geschleppt, gab er sofort den Tischlergesellen Hedrich als solchen an. Derselbe wurde noch in der Nacht von der Polizei verhaftet. Er ist der That geständig und giebt an, daß er nicht die Absicht gehabt habe, Hoffmann zu stechen, sondern Jemand anders, den er in der Person des Hoffmann erkannt haben will. — Wie in allen kleineren Städten, so scheint es auch in Königswalde mit den Jahrmärkten von Jahr zu Jahr schlechter werden zu wollen. Der am 31. v. M. daselbst abgehaltene Kram- und Viehmarkt, der sonst als der besuchteste im Jahre galt, war diesmal sehr schwach von Käufern besucht, wohingegen sich Verkäufer von nah und Ferne eingefunden hatten, die ihre Waare, da es an Kauflust mangelte, billig loszuschlagen suchten. Auf dem Schwein- und Rindviehmarkte sah es traurig aus, da mindestens ein Drittel weniger als sonst zum Verkauf gestellt war.

⊙ **Fraustadt,** 3. Nov. [Stadtgraben. Festzug zur Lutherfeier.] Die Regulirung des hiesigen Stadtgrabens, über dessen üble Gerüche seit Jahren Klage geführt wird, stand auf der Tagesordnung der gestriegen Stadtverordneten-Sitzung. Die Regierung, durch verschiedene Beschwerden hierzu veranlaßt, hat den Magistrat veranlaßt, die Sache zum Abschluß zu bringen. Es liegen zwei Projekte vor: dasjenige des Kreisbaubeamten Herrn Baurath Schönenberg zu Lissa empfiehlt die Pflasterung des Grabens, ein Gutachten des Herrn Regierungsbauraths zu Posen dagegen hält nur ein unterirdisches Röhren-System für geeignet, die „Luftverpestung" zu beseitigen. Die städtische Vertretung leugnet die vorhandenen Uebelstände keineswegs, sie hält sich aber nach den obwaltenden Verhältnissen weder für berechtigt noch verpflichtet, die Graben-Regulirung auf Kosten der Kommune vorzunehmen. Der Graben ist nämlich nach ihrer Auffassung kein öffentlicher Graben und die Verpflichtung ihn zu reguliren liegt lediglich den Adjazenten ob. Es wird Sorge dafür getragen werden, die zur Sprache gebrachten Uebelstände durch öftere Reinigung des Grabens zu beseitigen; die von der Regierung empfohlene Kanalisation lehnen Magistrat und Stadtverordnete aber einmüthig ab. Die Grabenfrage ist durch diesen Beschluß keineswegs gelöst worden. Wenn in der That ein sanitätspolizeiliches Interesse vorliegt, den Graben zu reguliren, so wird die Regierung darauf dringen müssen, daß diese Regulirung alsbald geschehe, gleichviel ob seitens der Stadt oder der Adjazenten. Die in Aussicht gestellte öftere Reinigung des Grabens verspricht nur sehr geringen Nutzen. — Für die Lutherfeier zum 11. November hat sich hier ein Komite gebildet, welches im Lokalblatte ein längeres Programm veröffentlicht. Danach soll u. A. nach Beendigung des Gottesdienstes ein Festzug von der Kirche bis zum kleinen Exerzierplatze und dann bis zum Rathhause stattfinden. Die Mehrzahl der hier bestehenden Vereine wird sich an dem Zuge betheiligen, auch die städtischen Behörden sind aufgefordert worden, daran Theil zu nehmen. Volle und allgemeine Theilnahme findet dieser Theil des Programms nicht, man hört in verschiedenen Kreisen der Bevölkerung die Meinung: eine so ernste Feier gehöre in die Kirche und eigne sich nicht zu Straßenumzügen. Ueber die Bedeutung Luthers sollten auch einige vorbereitende Vorträge gehalten werden, doch scheinen sich die genügenden Kräfte bis jetzt nicht dafür gefunden zu haben.

□ **Fraustadt,** 4. Nov. [Zur Stadtverordnetenwahl. Berichtigung.] Die am Freitage abgehaltene Versammlung des Bürgervereins hatte den Zweck, über die Kandidatenfrage zu der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl zu berathen und schlüssig zu werden. Der Vorsitzende Tischlermeister W. Gruhl wies hierbei insbesondere auf die Wichtigkeit gerade dieser Wahlen hin, sofern in diese Amtsperiode allem Anscheine nach die Wahl eines neuen Bürgermeisters fallen wird, es sei daher wohl mehr denn wünschenswerth, die Wahl auf Männer zu lenken, welche nach jeder Richtung hin die Interessen der Bürgerschaft zu wahren suchen werden. Hierauf wurde die Debatte über die Kandidatenfrage eröffnet und neben die ausscheidenden Stadtverordneten durch Stimmenmehrheit für die dritte Abtheilung Tischlermeister W. Gruhl und Metallwaarenfabrikant Max Preiser, für die zweite Abtheilung Oberlehrer Dr. Thiem und Färbereibesitzer Gustav Seimert und für die erste Abtheilung Kaufmann Otto Hoffmann und Hotelbesitzer J. Porada als Kandidaten aufgestellt. — Berichtigend haben wir hier mitzutheilen, daß Amtsrichter Lange bereits am 1. Dezember nach Inowrazlaw übersiedelt und zwar als Vorsitzender der Strafkammer daselbst.

β **Borek,** 4. Nov. [Schafmarkt.] Der sogenannte Simon-Juda-Schafmarkt, welcher alljährlich zu Gostyn stattfindet, hielt heute hier sein Vorgeschäft ab. Allerdings war der Verkehr schon deshalb ein beschränkter, weil er des Sonntags wegen hauptsächlich in geschlossenen Räumen stattfand. Im Ganzen mochten diesmal blos 4- bis 5000 Hammel zu Markte gebracht sein, was gegen andere Jahre einen großen Ausfall ergiebt. Auch die Anzahl der Käufer war diesmal eine viel geringere als sonst, da außer den Händlern aus der Provinz nur einige aus Schlesien und Sachsen anwesend waren. Die Preise stellten sich wie folgt: Für feines junges Vieh zahlte man 30—36 M., für geringere Waare dagegen 18—24 M. für das Paar. Ein verhältnißmäßig großer Theil des Auftriebes blieb unverkauft und wurde nach Gostyn gebracht.

—z. **Schwerin a. W.,** 3. Nov. [Revision. Darlehnskasse. Kontrollversammlungen.] Am Montag und Dienstag dieser Woche revidirte der Oberlandesgerichtspräsident v. Kunowski aus Posen das hiesige Amtsgericht. Derselbe wohnte den Verhandlungen des Schöffengerichts, sowie einigen Zivilprozeß-Terminen bei und inspizirte die Bureaus. — In unserem Kreise bestehen bereits mehrere solcher Vereine, die sich gut bewährt haben. Der letzte Ausweis der hiesigen Darlehnskasse ergiebt folgenden Stand derselben: Aktiva-Vorschüsse 151,422,83 M., Geschäftskosten 258,89 M., gewährte Unterstützung 100 M., Baarbestand 366,91 M. Passiva: Reservefonds 6314,02 M, Guthaben der Mitglieder 42,380,36 M., Zinsen 6922,95 M., aufgenommene Darlehen 96531,30 M. — Die Herbst-Kontrollversammlungen in der hiesigen 4. Bezirkskompagnie des 2. Bataillons des Landwehr-Regiments Nr. 18. finden statt: In Blesen am 5. November, Vorm. 9 Uhr, in Schwerin am 6. November, Vorm. 9 Uhr, in Prittisch am 7 November, Vorm. 9 Uhr, in Driewcen (Schlangenlug) am 8. November, Vorm. 9 Uhr. Eine direckte Beorderung der Mannschaften findet nicht statt.

♒ **Schneidemühl,** 4. Nov. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. Neuer Gesang-Verein. Mandatsniederlegung. Wahl eines Kirchenältesten.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten nahm die Versammlung Kenntniß von der Regierungsverfügung vom 3. v. Mts., nach welcher auf Grund § 78 der Städteordnung die zwangsweise Eintragung von 584,95 M. für Hilfsschreiber und 64,78 M. für Drucksachen pro Etatsjahr 1882 bis 1883 angeordnet wird. — Zur Verpachtung des Marktstandsgeldes für die Jahre 1884 bis 1887 für 2260 M. pro Jahr wird dem Seilermeister Gehrke der Zuschlag ertheilt. Bisher betrug die Pacht 2420,28 M. — Unter dem Namen „Männergesangverein Lyra" hat sich hierselbst ein neuer Gesangverein gebildet. Es bestehen nun hierselbst vier Männergesangvereine, welche sich sämmtlich dem Provinzial-Sängerbunde zu Bromberg angeschlossen haben. — Der frühere Posthalter Teßmar hat sein Mandat als Stadtrath freiwillig niedergelegt. Die Ersatzwahl wird erst im Januar k. J., wenn die Stadtverordnetenversammlung wieder vollzählig sein wird, vorgenommen werden. — An Stelle des von hier nach Danzig verzogenen Apothekers Kornstädt ist zum Kirchenältesten der hiesigen evangelischen Gemeinde Mühlengutsbesitzer Rudolf Drewitz gewählt worden.

♒ **Kolmar i. P.,** 4. Nov. [Lutherfeier. Amtsjubiläum.] Die vierhundertjährige Gedächnißfeier der Geburt Luther's wird in unserer Stadt eine besonders glänzende werden. Am Freitag, den 9. d. Mts. Abends 6 Uhr wird das Fest mit den Glocken der evangelischen Kirche eingeläutet werden. An demselben Tage um 8 Uhr Abends findet ein Fackelzug durch die Stadt mit Musik statt. Auf den Anhöhen der Umgegend werden Freudenfeuer angezündet und die Häuser illuminirt werden. Am 10. November Vormittags 10 Uhr findet in der evangelischen Kirche die Schulfeier statt; die Schuljugend wird unter Führung der Lehrer dorthin geleitet werden. Nach Schluß der Schulfeier geht es in geordnetem Zuge nach dem Kirchhofe, wo eine Luthereiche gepflanzt werden wird. Nachmittags 5 Uhr findet ein liturgischer Gottesdienst in der Kirche statt. Am 11. November Vormittags 10 Uhr findet die kirchliche Feier statt und Nachmittags 3½ Uhr soll ein Festmahl im Hotel zur Krone noch Gelegenheit geben, die nationale und soziale Bedeutung Luther's zu feiern. — Heute beging der hiesige Lehrer Majorowicz sein 50jähriges Amtsjubiläum. Unser Landrath v. Schwichow überreichte dem Jubilar den ihm vom Kaiser verliehenen Adler des hohenzollernschen Hausordens.

II **Bromberg,** 4. Nov. [Einlieferung eines Verbrechers.] Dem Justizgefängnisse ist vor einigen Tagen der 32 Jahr alte Arbeiter August Hagen aus Kaltwasser zur Untersuchungshaft zugeführt worden. Derselbe ist verdächtig, den vor 4 Wochen verschwundenen Arbeiter Kleist vorsätzlich vom Braheufer hierselbst in den Fluß gestoßen zu haben, so daß letzterer ertrunken ist. Leider ist die Leiche desselben bis jetzt noch nicht gefunden worden.

‡ **Inowrazlaw,** 4. Nov. [Turnverein. Predigerwahl.] Der Männer-Turnverein hielt am 27. v. Mts. seine statutenmäßige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Uhrmacher Löske, erstattete zunächst Bericht über die Thätigkeit des Vereins seit der letzten Hauptversammlung. Der Kassenwart erstattete den Kassenbericht und die Versammlung ertheilt dem Kassenwart Decharge. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: erster Vorsitzender Uhrmacher Löske, zweiter Vorsitzender Stadtsekretär Stadio; erster Turnwart Kaufmann Zadeck, zweiter Turnwart Kaufmann Davidsohn; zum Kassenwart Kaufmann Rosenberg; zum Schriftwart Kaufmann Librowicz; zum Geräthewart Drechslermeister Witkowski. — Bei der am 31. v. M. vorgenommenen Wahl des zweiten Predigers für die hiesige evangelische Gemeinde wurde Pastor Kolbe aus Book bei Lockwitz in Pommern gewählt.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin,** 3. Novbr. [Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Oktober.]

Aktiva.

1)	Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	Mk. 547,301,000	Abn.	17,000
2)	Bestand an Reichskassensch.	„ 20,460,000	Abn.	1,877,000
3)	do. an Noten and. Banken	„ 12,321,000	Zun.	2,355,000
4)	do. an Wechseln	„ 430,709,000	Zun.	19,057,000
5)	do. an Lombardforderungen	„ 53,252,000	Zun.	8,538,000
6)	do. an Effekten	„ 24,161,000	Abn.	105,000
7)	do. an sonstigen Aktiven	„ 25,970,000	Abn.	1,505,000

Passiva.

8)	das Grundkapital	Mk. 120,000,000	unverändert.	
9)	der Reservefonds	„ 19,256,000	unverändert.	
10)	der Betr. d. umlauf. Noten	„ 789,302,000	Zun.	28,164,000
11)	die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„ 175,466,000	Abn.	1,942,000
12)	die sonstigen Passiven	„ 439,000	Zun.	13,000

Der vorstehende Ausweis der Reichsbank vom 31. Oktober, in welchem also die Ansprüche des Ultimo zum Ausdruck kommen, zeigt eine Vermehrung der Anlagen des Instituts, indeß sind die Anforderungen an die Bank durchaus nicht über den üblichen Ultimobedarf hinausgegangen. Das Portefeuille vermehrte sich um 19,057,000 M., und die Lombardforderungen erfuhren eine Zunahme von 8,538,000 M. Sodann wurden der Bank von den Giro-Einlagen 1,942,000 M. entzogen, und es ist durch diese Bewegungen eine Vermehrung der Notenzirkulation um 28,164,000 M. entstanden, während der Baarbestand keine nennenswerthe Veränderung zeigt. Die steuerfreie Notenreserve beziffert sich auf ca. 63 Millionen Mark.

Produkten- und Börsenberichte.

⊛ **Dresden,** 3 Nov. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Wenn auch in der abgelaufenen Woche das Geschäft keine größeren Dimensionen gegenüber der Vorwoche angenommen hat, so läßt sich doch eine kleine Besserung insofern dokumentiren, als die Angebote heimischer Frucht nicht mehr in dem früheren Umfange stattfinden, und daher, zumal der Mehlhandel an Lebhaftigkeit etwas zugenommen hat, unsere Mühlen sich mehr als es bisher der Fall war, am Einkauf betheiligen.

Das Angebot in Weizen sowohl wie in Roggen ist ein ausgiebiges und ist es namentlich letzterer Artikel, der sich guter Nachfrage erfreut.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 192—204 Mark, do. gelb 185—192 Mk., neuer —,— Mark, fremder weiß 200—213 Mk., do. fremder gelb 190—210 M. Roggen inländischer 158—165 M., do. neuer — M., do. galiz. 145—150 M., russischer 155—165 Mark, do. fremder 165—170 Mark. Gerste böhmisch und mährisch 170 bis 200 Mark, inländisch 150—160 Mark, do. Futterwaare 130 bis 140 M. Hafer inländischer und fremder 138 bis 145 M., do. neuer — M., Mais amerikanischer 147—150 M., do. rumänischer 150—155 Mark, per 1000 Ko. Netto.

Leipzig, 3. Nov. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: kühl und trübe. Wind: N. Barometer, früh 27,10'''. Thermometer, früh + 4°.

Weizen per 1000 Kgr. Netto matt, loko hiesiger 180—192 M. bez., do. ausländischer 190—215 M. nominell. — Roggen per 1000 Kilogramm Netto ruhig, loko hiesiger alter 145—168 M. bezahlt, do. neuer 160—175 M. bezahlt, do. fremder 155—170 M. bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 154—172 M. bez., feinste über Notiz, do. gering 140—150 M. bez. — Malz per 50 Kilo Netto loko 14,00—14,75 M. bezahlt, do. Saal- 15—15,50 M. bez. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 145—155 M. bezahlt, do. russischer 140—142 Mark bezahlt. — Mais pr. 1000 Kilogramm Netto loko amerikanischer 142—145 Mark bezahlt, do. Donau 142—145 Mark bezahlt. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko —,— Mark. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 220—240 M. bez., do. kleine gut 185—200 M. Br., do. Futter- — M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko neu, fein 21—24,50 M. bez. Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb —,— Mark bez. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 310—320 Mark Geld, Dotter 230 bis 260 M. bezahlt. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 15,50 M. bez. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß unverändert, loko 67,50 M. bez. u. Br., per Nov.-Dez. 67,50 M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß. — Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—102 M. bez. u. Br., neues — M. bez., do. ausländ. 72—73 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto, loko weiß nach Qual. — bez., do. roth — bez., do. schwed. — M. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß unveränd., loko 50,50 M. Gd., den 29. Okt. loko 51,80 M. Gd., den 30. Okt. loko 51,50 M. Gd., den 1. Nov. loko 50,90 M. Gd., den 2. Nov. loko 50,50 M. Gd. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 30—31 M., Nr. 0 28—29 M., Nr. 1 24—25 M., Nr. II. 16 Mk. — Weizenschaale per 100 Ko. exkl. Sack 9,00 bis 9,75 M. — Roggenmehl per 100 Kilo exkl. Sack Nr. 0 und Nr. 1 22,50 bis 23,00 M. im Verband, Nr. 2 14—15 Mark. — Roggenkleie per 100 Kilo exkl. Sack 11,00—11,75 M.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gewinn-Liste der 5. Kl. 104. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 3. November.
(Ohne Garantie.)

Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

309 48 424 231 700 706 (300) 84 260 705 96 122 (1000) 189 363 273 175 337 783 453 **1**521 322 22 929 925 321 987 450 732 848 817 136 723 528 584 818 1 694 176 477 237 846 520 192 806 201 465 287 — **2**404 668 309 116 189 209 927 247 789 (500) 57 (500) 492 86 814 99 725 10 590 30 (1000) 509 307 980 996 538 344 554 552 532 (300) 614 972 319 954 505 — **3**842 383 583 316 615 168 42 761 337 143 921 929 464 739 509 307 61 50 537 63 369 147 955 37 238 124 **4**088 306 111 779 707 935 346 360 524 281 723 579 98 147 (500) 75 946 503 988 777 631 (1000) 569 **5**946 71 162 12 213 815 105 353 503 (500) 231 633 607 333 (300) 340 314 834 929 853 709 (300) 482 937 909 (1000) 192 **6**414 773 933 89 744 178 (3000) 665 134 786 448 958 928 517 222 523 69 (1000) 977 (300) 603 32 305 (500) 186 877 205 **7**349 751 394 974 998 15 748 (500) 783 246 (1000) 179 715 (500) 518 42 38 (1000) **8**167 864 33 878 724 516 769 346 248 444 520 840 593 835 400 735 553 (500) 24 555 75 982 282 785 430 (500) 578 438 **9**927 15 (300) 243 (300) 563 46 719 852 610 732 473 406 303 (3000) 914 322 (3000) 70 92 61 347 814 (300) 128 (300) 864 405 (3000) 929 769 158 556.

10509 476 (300) 487 391 19 360 811 71 (500) 575 11 545 889 648 94 307 698. **11**691 803 942 221 (1000) 912 507 886 93 570 (3000) 955 442 673 929 (3000) 436 (1000) 707 775 97. **12**054 855 500 163 745 211 670 320 (300) 509 767 (300) 409 850 (3000) 649 525 70 360 832 808 776 534 731. **13**652 561 (1000) 793 924 531 510 (300) 995 767 555 (300) 464 827 196 316 781 163 395 912 846 943 710 384. **14**228 328 294 280 403 716 2 649 532 396 218 (500) 987 450 954 762 947 857 741 642 347. **15**282 973 136 694 612 304 848 (3000) 764 (300) 991 69 381 453 735 46 166 160 924 (500) 177 726 (3000) 861 539 155 (1000) 10 828 529 137 (300). **16**170 (500) 207 (500) 655 (300) 630 602 9 848 86 407 132 98 597 30 314 438 399 89 103 297 221 600 (300) 166 693 954 (300) 671 543 404 (500) 424 467 (1000) 787. **17**297 948 99 136 906 455 776 (300) 171 685 544 712 718 (1000) 72 460 237 (1000) 623 586 56 129 430 (1000). **18**630 33 163 689 (300) 41 982 546 205 650 861 384 569 755 202 93 907 135 636 480 (500) 807 322 526 336 5 684. **19**188 724 837 344 736 843 (1000) 617 463 474 850 561 (800) 977 648 173 360 605 781 292 (500) 262 (300) 896 792 875 575 986.

20915 (1000) 662 151 783 30 734 396 594 429 193 177 291 795 517 624 684 830 521. **21**471 305 255 828 214 803 326 483 227 146 (500) 809 74 973 535 568 53 657 268 356 729 976 510. **22**303 59 (1000) 209 546 233 236 917 (1000) 656 536 152 (500) 122 925 215 997 881. **23**895 989 182 779 431 173 (3000) 423 777 126 541 902 (500) 380 722. **24**474 106 306 48 987 92 690 630 713 (3000) 190 (3000) 730 312 351 90 997 853 221 (300) 236 358 (300). **25**075 895 975 (3000) 277 137 394 (300) 772 695 704 648 289 166 843 847 328 54 383 753 494 848 902. **26**600 407 526 506 966 (300) 459 (3000) 362 (500) 678 738 412 485 392 471 226 690 379 933 57. **27**211 604 667 315 302 1 662 292 180 471 44 120 11 737 (300) 114 421 546 814. **28**641 446 726 120 (1000) 749 280 353 982 991 774 278 41 238. **29**519 6 751 903 946 387 514 772 (1000) 436 998 151 376 143 829 (300) 798 157.

30932 (300) 138 772 736 41 117 108 (500) 382 613 51 386 (3000) 338 (300) 970 11 692 6 122 635 (500) 352 971 374 (500) 77. **31**950 912 184 (3000) 738 315 737 478 471 461 427 (300) 55 567 855 723 905 893 753 701 416 371 319 823 86. **32**196 13 879 (3000) 693 956 112 239 580 335 (300) 857 (300) 917 138 394 (300) 651 243 924. **33**082 565 642 (3000) 948 172 89 455 960 670 602 (500) 309 410 253 473 822 231. **34**518 33 787 (300) 851 38 793 355 86 336 (300) 275 367 37 (300). **35**230 86 511 (3000) 774 678 656 679 571 643 (300) 937 986 552 103 240 403 500 (3000) 218 461 96 902. **36**679 757 124 762 78 171 658 504 705 521 420 260 509 418 242 (300) 727 848 423 301. **37**888 (300) 384 336 784 984 489 127 891 316 867 461. **38**488 (1000) 565 570 630 748 148 335 417 351 292 (1000) 230 758 780 482 388 75 337 774. **39**008 888 (3000) 504 970 209 186 96 645 682 895 10 527 245 756 821 794 345 305 (30,000) 438.

40285 279 133 371 (1000) 704 233 921 751 178 993 707 136 (500) 856 (300) 866 424 368 (3000) 80 503 50 (500) 83 425 41 (300) 939 945 (500) 904 89 453 951 254 244 59. **41**394 (300) 923 248 602 130 366 77 33 483 677 505 231 409 79 389 990 805 846 320 119 243 164 437 99 (300) 314. **42**008 (500) 911 101 60 362 528 831 498 489 463 506 909 569 990 824 505. **43**902 501 40 85 (3000) 114 273 105 148 756 737 (300) 941 128 108 522 555 779 662 961 581 181 646 20 613 641. **44**148 942 761 (300) 507 241 712 645 441 382 (1000) 69 119 (300) 660 388 (500) 502 986 404 360 815 480. **45**377 681 285 75 397 255 668 868 114 483 951 41 737. **46**336 918 242 290 73 80 985 185 3 137 842 513 959 433 963 911 267 (500). **47**163 943 921 (3000) 526 222 938 488 396 181 66 257 243 936 727 51 95 (500) 631 (3000) 891 43 492 931 426 576 999 783 644. **48**593 546 10 776 841 568 465 617 756 645 53 860 485 508 913. **49**195 691 790 2 900 130 778 806 719 891 (300) 518 (300) 661 700 361 737 47 588 (3000) 285 662.

50336 738 177 569 (500) 948 500 389 528 432 381 (1000) 457 857 588 (3000) 312 897 574 727 752 17 582. **51**038 486 250 267 698 844 325 473 589 248 564 170 919 469 326 66 682 946 914 821 716 782. **52**004 (500) 673 835 777 633 327 538 869 990 921 518 (1000) 291 102 (500) 21 581 763 218 441. **53**987 324 (300) 447 150 556 232 (1000) 862 (500) 472 265 523 (1000) 203 368 457 (300) 391. **54**725 16 828 349 364 186 252 148 562 855 440 767 378 513 811 (3000) 425 957 301 761 366 48 68. **55**392 (300) 213 824 682 (500) 28 165 873 401 886 864 787 875 806 774 296 4 433 764 600 797 920 538 930 457 785 311. **56**918 930 510 392 (300) 903 249 855 488 615 144 822 312 190 806 617. **57**639 (1000) 266 26 825 883 276 (300) 925 428 924 386 351 205 (500) 92 (3000) 335 (1000) 814 839 625 255 274 75 392 929. **58**028 795 614 528 846 567 939 (500) 570 377 349 (500) 433 631 699 (300) 109 244 (1000) 966 553 (300) 466 267 960 975. **59**474 359 81 (300) 380 924 (5000) 285 433 (1000) 485 688 267 387 (3000) 281 43 88 (300) 111 116 (300) 863 651 814 608 753.

60865 809 647 360 245 842 724 77 367 354 (300) 189 792 884 (300) 977 1 598 210 577. **61**700 (300) 585 128 490 324 938 432 534 408 139 486 765 996 662 7 936 50 483 995 252 **62**933 77 104 405 85 256 177 978 611 648 (300) 284 (300) 188 710 294 423 676 574 763 62 (3000) 793 631 523. **63**272 257 342 (300) 806 854 351 698 463 49 485 (1000) 338 416 960 769 58 (1000) 340 565 846 603. **64**851 (300) 782 592 530 667 (300) 776 52 139 896 162 598 415 680 685 989 590 838. **65**352 116 647 18 573 337 252 986 161 754 488 220 (300) 289 475 118 794 88 884 423. **66**106 359 755 737 936 222 645 603 (500) 660 387 839 117 220 (1000) 785 383 902 587 (300) 862 (3000) 656 (1000) 139 288 302. **67**006 49 861 76 130 365 333 282 (3000) 356 352 926 987 269 802 633 998 (300) 801 296 111 (300). **68**549 140 525 738 747 896 (300) 63 179 78 70 894 (300) 479. **69**525 563 512 784 (300) 895 976 808 521 411 (300) 460 637 718 744 960 684 680 432 498 380 (300).

70057 346 614 886 (1000) 814 241 780 940 (1000) 666 511 550 185 573 212. **71**839 (500) 973 102 (1000) 673 (1000) 823 212 612 (1000) 640 724 415 155 517 (300) 50. **72**613 797 553 998 315 191 463 487 725 20 441 969 796 16 (3000) 502 716 457 353 708 317 774 202. **73**034 419 300 823 420 338 870 444 631 638 353 543 278 (300) 931 969 198 (300) 934 935 721 (300) 926 134 (300) 299. **74**065 555 390 549 976 440 788 180 307 88 803 361 456 (1000) 286 534 772 105 974 939 82 31 678 778 999 7 857 797 381 824 859 84 (300) 931 47 62 228. **75**976 (300) 478 (300) 389 621 838 180 733 9 739 434 466 58 948 719 317 774 (500). **76**092 557 416 387 235 982 971 587 61 617 696 427 968 965 (500) 367 599 368 (300) 353 (300) 135 219 584. **77**801 (300) 302 828 892 488 219 396 856 861 836 775 862 938 897 821 186 90 491 264 196 591 423. **78**389 571 507 901 365 316 208 735 869 772 580 97 562 599 (500) 346 (500) 870 966 797 (300) 999 100 575 219 413 128 223 961 304 874 485 (1000) 819. **79**017 484 (300) 284 372 (300) 171 773 924 809 (500) 305 52 447 233 164 859 361 743 674 450 599 959.

80756 623 380 (1000) 941 853 789 407 854 512 815 587 754 55 (300) 896 494 823 487 (3000) 780 576 140 429 868 239 651 5 126 111. **81**604 916 187 843 927 756 945 837 270 827 68 345 256 711 530 996 782 974 491 197 (300). **82**591 481 70 945 992 952 (300) 123 357 385 468 885 322 596 216 655 638 (300) 232. **83**221 547 711 559 534 886 452 209 273 570 787 632 79 148 825 958 798 821 656 96 993 307. **84**263 192 326 730 707 925 992 915 852 453 646 467 122 (300) 243 638 332 675 229 883 (500) 993 234. **85**591 927 (3000) 585 5 (500) 897 492 7 463 753 760 (300) 310 68 504 309 642 147 363 566 617 (500) 472 94 689 (3000) 704 78 105 30 547. **86**068 116 186 745 64 (300) 407 695 259 200 (300) 301 363 650 (300) 459 441 113 369 (300) 870 329 412. **87**507 (500) 244 (300) 340 104 927 549 756 250 548 453 291 282 196 149 166 (500) 135 103 856 739 (300). **88**855 95 382 501 720 133 (1000) 564 85 529 788 185 926 134 921 649 387 453 723 992 984 (300) 25 269 510. **89**804 92 823 (3000) 869 437 712 53 (500) 333 632 875 (3000) 376 996 190 622 107 95 890.

90615 432 879 (500) 304 119 716 918 410 380 (1000) 400 51 12 953 582 488 113 193 48. **91**896 201 923 512 915 280 117 564 250 275 190 36 395 159 224 49. **92**709 138 (500) 37 205 441 979 (300) 111 713 20 769 834 774 303 128 712 571 185 708 (300) 851 (1000). **93**831 676 (1000) 496 904 637 882 949 895 7 432 482 666 112 632 (3000) 991 440 986 898 824 793 178 602 577 654. **94**580 998 829 669 470 936 647 (1000) 215 170 949 969 266 857. **95**314 614 889 244 334 649 788 512 365 835 818 124 301 772 995 719 220. **96**246 (3000) 268 884 959 898 749 126 254 447 991 243 961 444 822 (500). **97**412 540 619 60 650 (300) 421 976 (300) 360 80 433 839 620 243 254 448 373 467 562. **98**143 154 912 (300) 90 391 (3000) 6 909 224 915 483 384 770 261 27 (300) 600 131 758 573 398 729 (1000) 100 860 829. **90**238 826 508 (3000) 973 670 636 (3000) 690 575 240 435.

Strom-Bericht

aus dem Bureau der Handelskammer zu Posen.

Schwerin a. W.

28. Okt.: Lehmann, Klotz, 16,570, Kartoffeln, Zirke-Küstrin.
29. Okt.: Wojciechowski, 352, Oelkuchen, Hamburg-Posen. Drescher, 1680, Kartoffeln, Zirke-Küstrin.
30. Okt.: A. Richter, F. Richter, 17,266, Günther, Bretter, Stobnica-Berlin. Altmann, Güter, Posen-Stettin.
31. Okt.: Schleppdampfer Heinrich, Güter, Posen-Stettin. Richter, 1766, Radowski, 13,934, Güter, Stettin-Posen.
1. Nov.: Boldt, 564, Brennholz, Neuhaus-Berlin.
2. Nov.: Theod. Strauß, Otto Strauß, Kartoffeln, Zirke-Küstrin.
3. Nov.: Herforth, 1035, Güter, Magdeburg-Posen. Krüger, 269, Güter, Stettin-Posen.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Vom 2. bis 3. November, 12 Uhr Mittags.

Jul. Zeidler. VIII 1120, kf. Kanthölzer, Brahnau-Berlin. Gottl. Woyack, VIII 1182, leer, Nakel-Bromberg. Friedr. Friesicke, XIII 3345, Roggen, Wloclawek-Berlin. Peter Voigt, V 531, leere Fässer, VI. Schleuse-Schulitz. Aug. Lieppert, XIII 3452, kf. Schwellen, Schulitz-Berlin. Gottl. Noel, IV 506, leer, Nakel-Bromberg.

Holzflößerei.

An der 2. Schleuse.

Von der Weichsel: Touren Nr. 360, 408 und 543 J. Schulz-Bromberg für H. Peip-Küstrin, sowie Tour Nr. 544 Habermann und Moritz-Bromberg für Hanstein und Alexander-Stettin sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust Tour Nr. 545 Habermann und Moritz-Bromberg für Baltzer und Schuhmacher-Stettin.

An der 9. Schleuse.

Von der Weichsel: Tour Nr. 503 J. Kretschmer für S. D. Jaffe. Touren Nr. 504 und 506 Schulz für Heppner und Klitscher. Tour Nr. 507 J. Wegner für Goldberg. Tour Nr. 512 Stamer für A. Weiner. Tour Nr. 513 Ch. Mirus für Kassirer sind abgeschleust. Touren Nr. 514 und 515 C. Groch für P. Brasch schleusen.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 5. November. (Telegr. Agentur.)

	Not.	v. 3.		Not.	v. 3.
Oels-Gn. E. St.-Pr.	72 60	72 60	Ruff. zw. Orient. Anl.	55 30	55 50
Halle Sorauer „ „	111 50	111 50	„ Bod.-Kr. Pfdb.	85 25	85 25
Ostpr. Südb. St. Act.	121 60	123 —	„ Präm-Anl. 1866	128 60	128 60
Mainz.Ludwigshf. „ „	106 60	107 30	Pos. Provinz.-B.-A.	119 75	119 75
Marienbg. Mlawka „ „	93 50	94 50	Landwirthschft. B. A.	77 25	77 25
Kronprinz Rudolf „ „	71 40	71 75	Posener Spritfabrik	74 10	74 25
Oestr. Silberrente	66 90	66 90	Reichsbank	149 50	149 75
Ungar 5% Papierr.	71 75	71 75	Deutsche Bank Akt.	142 80	143 —
do. 4% Goldrente	73 30	73 60	Diskonto Kommandit	181 50	182 50
Ruff.-Engl. Anl. 1877	— —	91 80	Königs-Laurahütte	120 —	121 50
„ „ 1880	70 50	70 75	Dortmund. St.-Pr.	87 40	88 75

Nachbörse: Franzosen 532 — Kredit 472 — Lombarden 242 —

	Not.	v. 3.		Not.	v. 3.
Galizier. E.-A.	120 25	120 75	Russische Banknoten	198 10	197 90
Pr. konsol. 4% Anl.	101 40	101 60	Ruff. Engl. Anl. 1871	85 40	85 40
Posener Pfandbriefe	100 40	100 60	Poln. 5% Pfandbr.	61 25	61 25
Posener Rentenbriefe	100 80	100 90	Poln. Liquid.-Pfdbr.	53 75	54 —
Oester. Banknoten	169 60	169 50	Oester. Kredit-Akt.	471 50	473 —
Oester. Goldrente	83 25	83 80	Staatsbahn	532 —	533 —
1860er Loose	117 30	117 25	Lombarden	242 —	243 50
Italiener	90 —	90 10	**Fondst. schwach**		
Rum. 6% Anl. 1880	102 80	102 90			

Verkaufspreise der Mühlen-Administration zu Bromberg.

31. Oktober 1883.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.	pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.
Weizen-Gries Nr. 1 . . .	19	80	Roggen gem. Mehl (hausbacken)	10	20
„ „ 2. . .	19	—	Roggen-Schrot	8	20
Kaiserauszugmehl . . .	22	40	Roggen-Futtermehl . . .	6	60
Weizenmehl Nr. 0 . . .	21	20	Roggen-Kleie	6	—
„ „ 1 . . .	19	60	Gersten-Graupe Nr. 1 . .	22	60
„ „ 1 u. 2 (zus. gemahl.	13	60	„ „ 2 . .	21	—
„ „ 2 . . .	13	20	„ „ 3 . .	19	40
„ „ 3 . . .	8	40	„ „ 4 . .	17	80
Weizen-Futtermehl . . .	6	20	„ „ 5 . .	15	60
Weizen-Kleie	5	40	„ „ 6 . .	13	60
Roggenmehl Nr. 1 . . .	11	—	Gersten-Grütze Nr. 1 . .	16	—
„ „ 1 u. 2 zus. gemahl.	10	80	„ „ 2 . .	15	40
„ „ 2 . . .	10	60	„ „ 3 . .	14	60
3 . . .	7	40	Gersten-Kochmehl	9	40
			Gersten-Futtermehl . . .	6	60

Aufgebot.

Es stehen eingetragen in den Grundbüchern

1) von Obornik Nr. 4, dem Kaufmann **Schilling** gehörig, in Abtheilung III sub Nr. 5 für den Handelsmann **Samuel Lewin** aus Obornik als Cessionar zufolge Verfügung vom 21. März 1853 — 5 Thlr. Hauptforderung und 1 Thlr. 12 Sgr. Kosten;
2) von Rożnowo Nr. 11, dem Eigenthümer **Lukas Rux** gehörig in Abtheilung III
   a. sub Nr. 1 für die katholische Kirche zu Kischewo zufolge Verfügung vom 14. Januar 1856 — 216 Thlr. 20 Sgr. Darlehn nebst 5 pCt. Zinsen vom 11. Januar 1856 ab,
   b. sub Nr. 21 für den Kaufmann **Samuel Lewin** aus Obornik zufolge Verfügung vom 9. Oktober 1874 — eine Judicatsforderung von 92 Thlr 15 Sgr. nebst 5 pCt. Zinsen und 1 Thlr. 7 Sgr. Kosten;
3) von Obornik Nr. 117 (früher Nr. 116), dem Gasthofsbesitzer **Bruck** gehörig, in Abtheilung III sub Nr. 2 zufolge Verfügung vom 12. September 1825 — 724 Thlr. 15 Sgr. Darlehn für die Müller **Stylo**'schen Eheleute aus Stobnica Mühle;
4) von Obornik Nr. 136 (früher Nr. 134), dem Eigenthümer **Samuel Jordan** gehörig, in Abtheilung III sub Nr. 2 zufolge Verfügung vom 31. April 1848 für den Königlichen Kreissekretär **Hoffmann** zu Zirke 300 Thlr. Darlehn nebst 5 pCt. Zinsen;
5) von Lippe Colonie Nr. 27, dem Eigenthümer **Martin Filoda** gehörig, in Abtheilung III sub Nr. 6 zufolge Verfügung vom 20. November 1880 für den Handelsmann **Joseph Krakauer** in Rogasen 756 Mark Darlehn, nebst 6 pCt. Zinsen, und
6) das Rittergut Nieczajno (früher in dem jetzt geschlossenen Grundbuch von Nieczajno Nr. 4), dem Rittergutsbesitzer **Hypolit von Turno** gehörig, in Abtheilung III sub Nr. 13a. 200 Thlr. Darlehn nebst 5 pCt. Zinsen für den Aktuar **Karl Johann Daniel Busse** in Bogdanowo zufolge Verfügung vom 4. Juli 1846 bezw. Uebertragungsverfügung vom 29. November 1858.

Die über diese Posten gebildeten Hypothekenurkunden bestehen aus:

ad 1) einer beglaubigten Abschrift
   a. des rechtskräftigen Bagatell-Mandats d. d. Rogasen 21. April 1848,
   b. der notariellen Cession d. d. Obornik 2. Februar 1853 und dem Ingrossationsvermerke vom 7. April 1853;

ad 2a) einer Ausfertigung der gerichtlichen Schuldverschreibung vom 11. Januar 1856, dem Hypothekenbuchauszuge und dem Ingrossationsvermerke vom 28. Januar 1856;

ad 2b) einer Ausfertigung des rechtskräftigen Erkenntnisses des früheren Königlichen Kreis-Gerichts Rogasen vom 19. Mai 1874 und dem Hypothekenbriefe vom 29. Oktober 1874;

ad 3) einer Ausfertigung der gerichtlichen Schuldverschreibung d. d. Obornik den 6. November 1824 und resp. d. d. Rogasen den 7. November 1824, der Ingrossationsnote vom 12. September 1825 und dem Rekognitionsschein vom 1. Dezember 1825;

ad 4) einer Ausfertigung der notariellen Schuldverschreibung d. d. Obornik 9. Juni 1846, der Ingrossationsnote vom 31. April 1848 und dem Hypothekenschein von demselben Tage;

ad 5) einer Ausfertigung der notariellen Schuldverschreibung d. d. Obornik 16. November 1880, dem Eintragungsvermerke und dem Hypothekenbriefe vom 25. November 1880;

ad 6) einer Ausfertigung der notariellen Schuldverschreibung d. d. Obornik 29. Januar 1846, der Ingrossationsnote und dem Hypothekenbuchauszuge vom 4. Juli 1846.

Die Eigenthümer der belasteten Grundstücke wollen die Posten löschen lassen, können aber die betreffenden angeblich verloren gegangenen Hypothekenurkunden nicht erlegen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die zu löschenden Posten und die darüber gebildeten Hypothekenurkunden als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, diese Ansprüche spätestens in dem auf

den 11. Februar 1884,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Geschäftszimmer Nr. 5 anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie die Ausschließung mit ihren Ansprüchen, die Kraftloserklärung der gedachten Urkunden und die Löschung der Posten im Grundbuche zu gewärtigen haben.

Obornik, den 11. Oktober 1883.

Königliches Amtsgericht.

Mühlen, Landwirthsch. u. s. w. zum Kauf gesucht. **Ad. Zimmer**, Zaborowo, Markt 40.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch bezw. Konsumtibilien für die Menageküche des unterzeichneten Bataillons im Reduit Waldersee für die Zeit vom 1. Januar 1884 bis ult. Dezember 1884 soll an geeignete zuverlässige Unternehmer vergeben werden.

Versiegelte Preisofferten werden **bis zum 20. d. M.** im Bureau Pauli-Kirchstr. 4, Hof, 1 Tr., während der Dienststunden entgegengenommen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Posen, den 1. November 1883.

Die Menage-Kommission des N.-S. Train-Bataillons Nr. 5.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gerbermeisters **Hermann Raisner** zu Zduny wird heute am 2. November 1883, Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Gerbermeister **Valerian Hirse** zu Zduny wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **28. November 1883** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintreten den Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 1. Dezbr. 1883,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 25, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

28. November 1883

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Krotoschin.

Dom. Katarzynowo bei **Strzałkowo** hat 18 Stück dreijähriges Hornvieh zum Verkauf.

Bekanntmachung.

An der hiesigen christlichen Simultanschule wird zum 1. Januar f. die katholische Lehrerstelle, deren jährliches Einkommen incl. Wohnungs- und Holzentschädigung 940 Mark beträgt, vakant.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Zeugnisse bis spätestens d. 20. d. M. an den unterzeichneten Bürgermeister einreichen.

Fordon, den 2. Nov. 1883.

Der christliche Schulvorstand.

Mylo, Bürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 7. November d. J., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

eine größere Quantität französischer Tuchstoffe

für das Meistgebot versteigern.

Posen, den 5. November 1883.

Kajet,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Auktion.

Mittwoch, den 7. Nov., Vorm. 10 Uhr, werde ich hierselbst im Hofe des Speditions-Geschäfts von **Moritz Auerbach**

ein eisernes Geldspind,
eine Pumpe aus Messing mit kupfernem Windkessel, 85,5 Kilogr. im Gew.,
ein Badeheizofen aus Kupfer mit eisernem Untersatz, 48,5 Kilogr.,
diverse 1/8, 1/4, 1/2, 1/1 Tonnen,
1 Barometer

öffentlich meistbietend versteigern.

Otto,

Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Donnerstag, den 8. November c., Mittags 12 Uhr, werde ich in **Grodziszczko** bei **Buk**

einen halbverdeckten, fast neuen Kutschwagen und acht Mastschweine

meistbietend gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Samter, den 5. November 1883.

Dürbaum,

Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Meine beiden in der Stadt Gnesen auf Klein-Cierpiengi unter Nr. 342 und 343 belegenen

Grundstücke,

bestehend aus 2 Wohnhäusern, Stallungen, Scheunen, Acker, Wiese und Gärten von etwa 4 Morgen, biete ich zum Kauf an. In der Nähe von 2 Eisenbahnen, Zuckersiederei und eines Sees, eignen sich dieselben zu jedem Unternehmen.

Gnesen, den 19. Oktober 1883.

Hermann Lüpke.

Ein Tischler

findet gute Gelegenheit zur Gründung eines eigenes Geschäftes in guter Gegend bei Wahrnehmung des am 8. d. M. in Zirke stattfindenden öffentlichen Verkaufs des Tischler Krüger'schen Grundstückes.

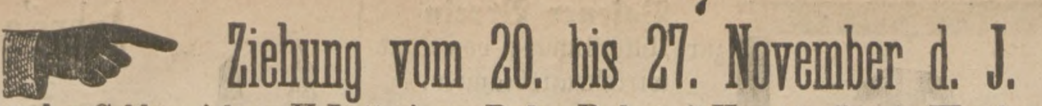
Ein Gut

nahe Stadt, Bahn u. Zuckerfabriken, ca. 528 Magd. Morgen groß, durchweg allerfeinsten Weizen- und Zuckerrübenboden, guten Gebäuden, soll mit dem gesammten Inventar u. voller Ernte für 85 000 Thlr. mit einer Anzahlung v. 20—25 000 Thlr. verkauft werden. **Grundsteuer-Rein-Ertrag** 5 125 M.

Nur Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft auf ihre sub C. L. 3. an die Expedition dieser **Ztg.** gerichtete Anfragen.

In Litthauen,

18 Stunden von Warschau aus per Eisenbahn, unmittelbar an d. Bahnstation belegen, sind 5 Vorwerke zu kolonisiren, in Grundfläche von ungefähr 300 Hufen, guten Bodens, nebst Wiesen und Gebäuden. Im Falle könnten auch einige Hufen Wald zugegeben werden. Näheres zu erfahren Hotel d'Europe Nr. 180 in **Warschau.**



Haupt- u. Schlussziehung V. Lotterie von Baden-Baden mit Haupttreffern im Werthe v.

Reichsmark 60000, 30000, 12000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1800, 1500, 1200, 1000 u. s. w. u. s. w.

Original-Loose à 10 Mark 50 Pfg. empfiehlt und versendet die Haupt-Kollektion von

Hermann Franz, Hannover, Breitestrasse 29.

Amtliche Gewinnliste prompt, franco und gratis.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der feine

Skat-Spieler.

Eine gründliche Anleitung, dieses beliebte Spiel in allen seinen Feinheiten schnell und regelrecht zu erlernen. Herausgegeben von

Friedrich Koch.

Dritte Auflage.

Gr. 8. in illustr. Umschlag. Geh. 1 Mark 20 Pf.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld,**

Posen, Wilhelmsplatz 1, (Hôtel de Rome.)

Luther-Kalender

Deutscher Reichsbote. Kalender für 1884. Mit einem Lutherbilde in Farbendruck, zahlreichen Holzschnitten aus Luthers Leben und Erzählung von Emil Frommel: Wie Luther seinen Hausstand geführt hat.

Preis 40 Pf.

Vorräthig in allen Buchhandlungen. Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Constantin Ziemssen, Musikalienhandlung, **Danzig**, liefert neue Musikalien zu antiquarischen Preisen. Kataloge gratis und franko.

Gutskaufgesuch.

Für einige s. ernste Käufer suche ich z. sofortigen Ankauf preiswerthe Güter **mit gutem Boden**, im Preise von 80—140 000 Thlr., bei circa 50 000 Thlr. baarer Anzahl. Gef. Aufträge erbitte unter Zusicherung diskreten Verfahrens.

Herrmann Lesser, Berlin, Zimmerstr. 62.

Ein gut gangbares

Fleisch- und Wurstgeschäft

mit sämmtl. Werkzeug ist Krankheit halber sofort billig zu verpachten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Bergmanns's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann**, Posen, Breslauerstraße 31.

Kieler Sprotten 80 Pf. pro Pfund, Riesenflundern, Bücklinge, Caviar, Oelsardinen und Sardellen

offerirt und versendet billigst

Isidor Gottschalk,

Büttelstraße 19.

Brillant-Putzpulver

von F. P. Braunbehrens u. Co. in Harburg a. d. Elbe

(Marke gesetzlich geschützt)

Dieses Pulver reinigt, **nur mit Wasser gebraucht**, jeden Gegenstand von Metall gründlich und schnell von Schmutz, Flecken, Grünspan 2c. und erzeugt beim Putzen den höchsten Glanz. **Einfachstes, wirksamstes** und **billigstes** Mittel. Gänzlich unschädlich! Niederlage b. Hrn. **Rud. Chaym in Posen u. A.**

Die Vereinsbank in Berlin

Actien-Gesellschaft; Grundcapital: 30 Millionen Mark; — emittirt und vollbezahlt: 6 Millionen Mark.

Übernimmt die Besorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere

zum officiellen Tagescours der Berliner Börse,

sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsengeschäftlicher Ordres, insbesondere auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften zu coulantesten Bedingungen.

Die von der Bank in Ansatz gebrachte Provision beträgt

ausschließlich ein Zehntel Procent.

Die **Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgeloosten Stücken**, sowie die **Controle der Verloosungen**, die Einholung neuer Couponsbogen wird den Kunden der Bank **kostenfrei** unter Berechnung des Portos besorgt. — **Verwerthung der in fremder Münze zahlbaren Coupons** einige Zeit **vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course.**

Lombard-Darlehne werden zu 65—95 pCt. des Courswerthes auf börsengängige Werthpapiere je nach Qualität der zu beleihenden Effecten zu 5—6½ pCt. per annum franco Provision gewährt.

Baar-Depositen werden zur Verzinsung entgegengenommen, es beträgt dieselbe derzeit bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung 2 pCt., bei 2tägiger Kündbarkeit 3 pCt., bei 14tägiger 3½ pCt., bei 4wöchentlicher 4 pCt. und bei 2monatlicher Kündbarkeit 4½ pCt. per Jahr, frei von allen Spesen. — **Wechsel-Domicilirung; Giro-(Cheques-)Verkehr.**

In dem Leipzigerstraße 95, parterre, befindlichen **Wechselgeschäft der Bank** wird der Umsatz von ausländischen Geldsorten, sowie von Coupons, der An- und Verkauf von Effecten 2c. 2c. zu coulantesten festen Coursen oder auch je nach Wunsch zur Verrechnung auf Grundlage des nächstfolgenden Börsencourses bewirkt, ebenso wird daselbst über Ausloosung von Effecten, über Anlage in börsengängigen Werthpapieren 2c. bereitwilligst **Auskunft** ertheilt; letzteres geschieht auch auf an die Bank gerichtete mit Retourmarke versehene briefliche Anfragen.

Baar-Einzahlungen **für die Vereinsbank nehmen alle Reichsbankstellen kostenfrei entgegen.**

Die Direction.



Freitag den 9. d. Mts.

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender

Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern

in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Prima Magdeburger Sauerkraut

in delikater haltbarer Waare, offeriren in Bord. Oxhoft ca. 500 Pfd 24 M., ½ Oxhoft ca. 215 Pfd. 15 M., Eimer ca. 105 Pfd. 10 M., Anker ca. 55 Pfd. 6 M., ½ Anker ca. 25 Pfd. 4 M., Postfaß 1,75 Pf.

Salzgurken, saure, 1/1 Anker 10 M., ½ Ank. 6 M., Postfaß 2 M.

Senfgurken, ½ Anker 15 M., ¼ Anker 8,50 M., Postfaß 4 M.

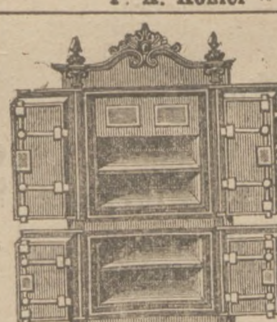
Essiggewürzgurken, ca. 4 c. lang, 1/1 Ank. 15 M., ½ Ank. 8 M., Postfaß 2½ M.

Grüne Schnitzelbohnen, 1/1 Ank. 16 M., ½ Ank. 8,50 M., Postfaß 3 M,

Preißelbeeren mit Raffinade eingekocht per Pfd. Brutto 45 Pf., Postfaß 5 M. — **Beste Brabanter Sardellen** per ⅛ Anker 12 M.

Alles incl. Gefäß gegen Nachnahme od. Einsendung des Betrages

F. A. Köhler & Co. in Magdeburg, gegründet 1835.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und **Cassetten,** letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen** und **Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstr. 17.

Conservirungs-Salz-Fabrik Wittenberg

(Inhaber: **Theodor Heydrich & Co., Wittenberg,** Pr. Sachsen), offerirt ihre **hochfeinen Conservirungs-Salze** (1fach und 3fach) zum Conserviren von Milch, Käse, Butter, Viehfutter, Fleisch, Wildpret, Geflügel, Fischen, Därmen, Fellen u. s. w.

Sichere Wirkung garantirt. Zahlreiche Gutachten vorhanden. Gebrauchsanweisungen und Preicourante gratis und franco.

General-Depot für **Schlesien** und **Posen** bei Herrn **Paul Gottschalk**, Darmhandlung in Breslau, Oderstraße 17.

Damentuch

in den modernsten Farben; **Tricoté,** neuer Tuch-Köperstoff; **Lama u. Cheviot**, glatt u. gemustert, versende billigst in jeder Meterzahl. Proben franco.

Hermann Bewier, Sommerfeld.

Central-Heizungen

mit automatischer Regulirung (Patent),

neuestes, anerkannt **vollkommenstes** und **billigstes** System **für alle** Zwecke liefert, Prospekte gratis.

Hermann Martini, Chemnitz, Sachsen.

Licenzen zur Ausführung werden an **solide** Firmen ertheilt.

W. Kwiatkowski,

Gärtnerei,	**Blumenhalle,**
Ober-Wilda Nr. 31	Posen, Wilhelmsplatz 14,
(vis-a-vis der Garczynski'schen Anstalt)	(neben der Wolkowitz'schen Konditorei)

empfiehlt dem hochgeehrten Publikum seine große Auswahl von exotischen Topfgewächsen und Blumen sowie Bouquets, Kränze, Blumenkörbe, Jardinieres, Blumenkissen 2c.; ferner Grab-, Lorbeerkränze, Palmenzweige, Kreuze, Sarg-Dekorationen 2c. — Reellste Bedienung und billigste Preise!

Patent-Hand-Ziegelmaschinen

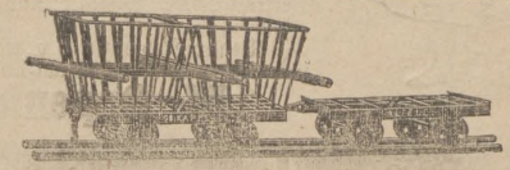
zur billigen Herstellung von **Mauerziegel, Kalk- und Cementsteinen, feuerfesten Steinen, Trottoir- und Flurplatten, Briquettes 2c. 2c.**, sowie auch zum **Nachpressen** von vorgeformten Steinen und Platten 2c. empfiehlt **Wilhelm Marx**, Maschinenfabr **Aachen. Ausführl.** Prospekte gratis.

Deutsche Heilstätte zu Loschwitz bei Dresden

unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen. Gelegen auf dem sonnigen Elbgelände in nächster Nähe von Dresden, geschützt gegen Nord und Ost vor rauhen Winden durch höher gelegenen Wald. Großer nach Süden gelegener Garten. Staubfreie Luft und Ruhe. Frische Milch; Kur- und andere Bäder. Sorgsamste Pflege durch Krankenpflegerinnen unter bewährter Oberleitung, auch in Fällen chirurgischer Operationen. Anstaltsarzt im Hause. Hervorragende Station für Brustkranke und Reconvalescenten. In der Zeit vom 1. November bis 1. April **ermäßigte Pensionssätze** von 1½ bis 10 M. pro Tag incl. ärztlicher Behandlung und der Medikamente. Näheres, sowie Prospekte durch die Leiterin der Anstalt Majorin **Freifrau von Hausen, Loschwitz** bei Dresden.

Der Stiftungsvorstand: **F. von Criegern.**

Geheimer Regierungsrath.



Leicht transportable verlegbare eiserne Feld-Bahnen

für industrielle und landwirthschaftliche Zwecke, namentlich zu Rüben-, Kartoffel-Transporten, Erdbewegungen bei Torfmooren, Wiesen 2c. 2c. und für Wirthschaftsgehöfte empfehlen und halten mit allen Sorten Transport-Wagen vorräthig

Gebrüder Lesser in Posen,

Kleine Ritterstraße Nr. 4.

Drahtgewebe in Eisen und Messing, **Drahtgeflecht**, roh und verzinnt, fertigt **F. W. Linke, Drahtweberei** in Großschönau in Sachsen.



Rauch-Dorsch,

Postkiste ca. 20 Stück M. 2,60, offerirt frei gegen Nachnahme. Preiscourant frei und gratis.

Chr. Horn, Eckernförde, Fischräucherei und Marinir-Anstalt.

Imperial-Austern

vorzüglicher Qualität versenden 50 Stück franko und verzollt für 5 Mark unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages

Höffner & Humbser, Hamburg.

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Melange)

von 1—2 Mark,

sowie auch

rohen Caffee

von 75 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,

Wilhelmsplatz Nr. 14.

Zur Herbstforstkultur

verkauft Samen von Weißerle a Ztr. 110 M., Rotherle 70 M., Ahorn u. Birke 30 M., Esche 15 M., Weißdorn 20 M., Eicheln 5 M., Kastanien 2,50 M. unter Garantie für die Keimkraft der Förster **Steinke in Schmiedeberg** im Riesengebirge.

Ein noch gut erhaltener

Destillir-Apparat

mit drei Becken ist billig zu verk. Wo? zu erfr. in der Expedition d. Pos. Ztg.

Römische Maronen, sehr groß, ein 5 Kilo- (10 Pfd.) Säckchen **Mk. 2,69, Türk. Kompot-Pflaumen,** süß, getr., e. 5 Kilo- (10 Pfd.) Säckchen M. 3,08 versendet in ausgesuchter Qualität **portofrei** u. **franko Packung** gegen Nachn.

T. J. Fels in Triest.

Dom. Kiekrz b. **Rokietnica** verkauft **50 Mille gute Mauersteine.**

Zu verkaufen oder zu **verpachten** ist unter günstigen Bedingungen

ein Gut in Schlesien

von 440 Morgen, Boden 1. bis 7. Klasse.

Julius Grosser

in Rawitsch.

Ungarweine,

4 Lit. Ia. Rothwein-Auslese, M. 4,20, Weißw. M. 3,60, portofrei sammt Fäßchen gegen Nachnahme od. Eins.

Anton Tohr, Weinproduzent, **Werschetz. Ungarn.**

Ca. 2000 Ctnr. gelesene Dabersche Kartoffeln

werden zu kaufen gesucht. Kasse u. Abnahme sofort. Offerten unter **K L. 11** beförd. die Exp. d. Ztg.

Victoria-Erbsen.

Leistungsfähige Lieferanten größerer Posten werden gesucht. Offerten unter **O. B. 156 Rudolf Mosse, Berlin SW** erbeten.

11,000 Mark werden auf ein hiesiges, gutes Grundstück a 5 pCt. verliehen. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

9000 Mark

werden auf ein hiesiges sehr rentables großes Grundstück gesucht. Offerten unter B. L. Exped. d. Pos. Ztg. erbeten.

Damen! Rath und Hülfe in allen diskreten Angelegenheiten. Period. Stör. 2c. bietet meine neueste Original-Broschüre: **„Geheime Winke"**. Spezialarzt **Dr. Helmsen, Berlin,** Sophienstraße 30.

Damen, welche sich in **Berlin** aufhalt. w., find. in best. Gegend **gute Pension** in e. d. höher. Ständ. angehör. Fam. **Jungen Mädchen mütterl. Obhut.** Offerten unter v. B. 888 an **G. L. Daube und Comp., Berlin W.** erb.

Leidende,

die sich z. Zwecke ärztl. Behandlg. in **Berlin** aufh., f. jederz. **fürsorgl. Pflege u. Pension** in einer f. Fam. Näh. u. B. v. D. an **G. L. Daube und Co., Berlin W.**

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der „Manneskraft 2c. leiden, sende ich **kostenfrei** ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes **Couvert an Rev. Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.**

Med. Dr. Bisenz

Wien I., Gonzagagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. **Auch brieflich** sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.). Preis 1 Mk.

Mit heutigem Tage eröffne ich unter der Firma

M. Oppenheim

Markt 52. Markt 52.

ein **Spezial-Geschäft** in

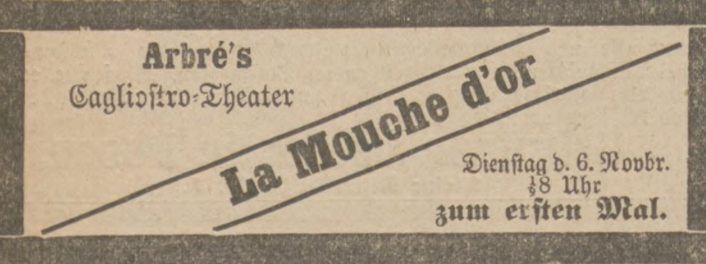
Knaben- u. Mädchen-Garderoben.

Ich werde es mir zur Aufgabe machen, durch reelle Bedienung, bei großer Auswahl der neuesten Sachen, das Vertrauen der werthen Kundschaft zu erlangen.

Kleinere Reparaturen gratis, größere zum Kostenpreise. Hochachtend

M. Oppenheim.





Die National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft,

eingetragene Genossenschaft,

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur ersten Stelle und auch hinter Pfandbriefen zu **günstigen** Bedingungen bei **weitester** Beleihungsgrenze, eventuell bis zu ⅔ der Landschaftstaxe.

Anträge nimmt entgegen

Die General-Agentur

Ortmann & Reichstein,

Posen, Berlinerstraße 10.



B. Schleip,

Flügel- und Piano-Fabrik,

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preußen.

Inhaber von Preis-Medaillen, Diplomen und Auszeichnungen. Große kreuzsaitige Pianinos, in Polisanderholz fournirt, schönen vollen Flügelton, beste Sorte **700 Mark.** Fabrik in Berlin seit **1816.**

Nr. 21. Behrenstraße Nr. 21.

Ich habe mich in **Breslau** niedergelassen. Mein Bureau befindet sich im Börsengebäude in der Graupenstraße.

Wreschner,
Rechtsanwalt.

Börsen-Hotel garni.

Berlin C, Burgstr. 27/27a.
Beste Geschäftslage vis-a-vis Börse.
Solide Preise. Seit 1881. Besitzer **E. Sasse.**

Rehe,
auch zerlegt.

Zander,
Silberlachs,
Schellfische,
Pomm. Gänsebrüste.

S. Samter jr.

Offizin

für künstliche Gebisse, **Plombiren,** Zähnereinigen u. s. w., nach bewährtester **amerikanischer Methode,** unter Garantie des Gutsitzens und der Dauerhaftigkeit.

Ernst Müller, praktischer Zahntechniker.
Jarotschin, am Markt.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, **stets schnell** mit bestem Erfolge.

Petrikstr. 6 sind 3 Zimm., Küche und Nebengel. sof. zu verm.

Breslauerstr. 40 möbl. od. unmöbl. Zimm. sowie ein Keller z. v.

Möblirte Zimmer von 5 bis 10 Thlr. **Wilhelmsplatz 3.**

Ein Lehrling

für mein Destillations- u. Geschäft findet sofort Stellung.

J. Emmerich,
Wronkerplatz 6.

In unserem Schankgeschäft findet

ein tüchtiger Expedient

Stellung.

Gebrüder Pincus.

Ein tücht. nücht. Kutscher,

deutsch u. polnisch sprechend, kann per sofort antreten.

Hotel zum Deutschen Hause.

Ein junges Mädchen

mit bescheidenen Ansprüchen, von anständigen Eltern, welches Kochen und Schneidern kann, wünscht ein Unterkommen als Stütze der Hausfrau. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung unter H. N. 1845.

Ein Commis,

mosaisch, der das Kolonial-, Schank- und Stab-Eisengeschäft erlernt hat, ca. 8 Jahre in diesem Fache thätig, sucht, gestützt auf prima Referenzen, per sofort oder 1. Dezbr. Stellung. Gef. Offerten unter **W. S. 30** postlagernd Gembitz, Kr. Czarnikau.

Ein ordentliches Mädchen, die Schneidern und Maschinennähen kann, wird gesucht durch

Frau Schneider, St. Martin 58.

Dom. Niemczyn b. Lekno sucht zum 1. Januar einen ordentlichen, unverh., der polnischen Sprache mächtigen Wirthschafter als Hofverwalter. Gehalt 240 Mark, fr. Station, bei Zufriedenheit steigend.

Ein gewandter

Büreaubeamter

sucht für seine Freistunden passende Nebenbeschäftigung in Rechnungs- oder Kopirarbeiten. Off. sub Z. Z. 100 i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Für ein größeres **Schankgeschäft** in der Provinz wird per 1. Januar fut. ein zuverlässiger

Verwalter,

unverh. und beider Landessprachen mächtig, verlangt. Bewerber, denen beste Zeugnisse zur Seite stehen, wollen unter Abschrift derselben sich in der Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **M. O. 100** melden. Briefmarken verbeten.

Für eine Destillation und Essigfabrik wird ein tüchtiger

junger Mann

gesucht. Offerten sub A. B. durch **Daube & Co.,** Friedrichstr. 31.

Ein **kautionsfähiger, selbständiger** Inspektor wird **sofort** gesucht. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Adressen unter Angabe der Gehaltsansprüche nebst Lebenslauf und Abschrift der Zeugnisse nimmt das Annoncenbureau von **Haasenstein & Vogler, Berlin,** unter **B. D. 533** entgegen.

1 ordentlichen Laufburschen sucht Louis Türk's Buchhandlung.

Ein ordentlicher durchaus nüchterner **Hausdiener** wird v. 1. Januar ab gesucht. **Tilsner Hotel.**

Eine gute Köchin wird sofort verlangt

Wilhelmstr. 28, 1 Tr. links.

Ein ehem. **Landwirth,** verheirathet, wünscht Beschäftigung in einem gr. Produktionsgeschäft unter bescheidenen Ansprüchen. Adr. an die Exp. d. Z. unt. Chiffre **G. D. 100.**

Ein verh. u. ein unverh. tüchtiger **Oekonomie-Inspektor** a. d. Prov. Sachsen, **m. Rübenbau, landwirthschaftl. Maschinen, Brennerei** 2c. **vollst. vertraut,** suchen Stelle nach **Posen** oder **Westpreußen.** Gefl. Offerten an **Frau Binnewolss, Halle a. S.,** Gr. Märkerstr. 18.

Ein tüchtiger **Vertreter,** welcher bei **Conditoreien, Bäckereien** u. **Wiener Café's** gut eingeführt ist, wird für Posen u. Provinz gesucht von der ersten Leipziger Wiener Waffelfabrik von

Alexander Welgt in Lindenau bei Leipzig.

Feldmesser-Gehilfen u. **Eleven** gesucht. Briefe enthalt. Zeugn. u. Anspr. unt. Adr. **P. M. 21** bef. die Exped. d. Ztg.

Ein Destillateur,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird per 1. Januar k. J. gesucht.

Wo? zu erfr. in der Expedition d. Pos. Ztg.

Eine gepr. Erz. (mos.), musik., die auch hebr. unt., wird b. 3 K. von 10, 8 u. 7 Jahr. z. 1. Januar 1884 z. eng. ges.

Louis Lewin, Kaufmann,
Budow bei Muttrin i. Pom.

Posener Verein

zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten.

Ein gut empfohlener verheiratheter Wirthschafts-Inspektor sucht Stellung. Nähere Auskunft ertheilt der Schriftführer **Boettger,** Luisenstr. 7b.

Junger Techniker wird gesucht

als **Assistent** für den **Betriebsingenieur einer großen Fabrik der Textilindustrie in Russisch Polen.** Kenntniß der **polnischen** Sprache erwünscht. Offerten sub H. 24783 befördern **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

1 tücht. Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, mit der Kurz-, Weiß- und Wollwaarenbranche vertraut, sucht von sofort

Heinrich Arnoldt
in Thorn.

Suche zum 1. April oder 1. Juli n. J. eine selbständige **Inspektorstelle** oder **Administration.**

H. Müller,

Szczepankowo bei Samter.

English.

Englischen Unterricht all. Branchen, Convers. u. s. w. ertheilt

Mrs. Coulman,

Jesuitenstr. 12. Ecke Alter Markt.

Familien-Nachrichten.

Verspätet.

Statt jeder besonderen Meldung empfehlen sich als Verlobte:

Anna Wilke
aus Görlitz,

Ch. Schneider
aus Neustadt a. W.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Paula** mit dem Kaufmann Herrn **Sally Lesser** von hier zeige hiermit ganz ergebenst an.

Posen, den 5. November 1883.

Wittwe Auguste Bach,
geb. Goldschmidt.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit dem Herrn **Marcus Pincus** aus **Schwersenz** beehren wir uns hierdurch allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Wreschen, den 4. Nov. 1883.

Gollanser und Frau.

Rosa Gollanser,
Marcus Pincus,
Verlobte.
Wreschen. Schwersenz.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hocherfreut.

Tobias Rehab.
Minna Rehab, geb. Struck.



Heut früh 9 Uhr starb nach kurzem aber schweren Leiden in Berlin unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager,

Richard Klug,

im 26. Lebensjahre, was wir tiefbetrübt anzeigen.

Karl Klug, Frau u. Familie.

Joachimsfeld, den 3. November.

Wer reiche Heirath v. 1000 b. 4,000,000 sucht, benutze d. **Familien-Journal Berlin,** Friedrichstr. 218 Versand verschloss. Retourporto 65 Pf. erbet.

Loose
zur großen Schlesischen Lotterie,

Ziehung am 27. Dezember 1883, Hauptgewinne im Werthe von Mk. 20 000, 10 000, 5000, 3000, 2000, 1000 2c. sind à Mk. 3,30 in der Exped. d. Pos. Ztg. zu haben.

Arbré's Cagliostro-Theater.



Dienstag den 6. November. ½8 Uhr:

Große phantastische Vorstellung,
arrangirt und dargestellt von

Direktor Ch. Arbré.

Zum ersten Male hier:

La Mouche d'or.

Die goldene Fliege

in Berlin in der Walhalla über 150 Mal mit größtem Erfolge dargestellt worden.

Zum Schluß: **Prachtvolle Tableaux.**

Anfang ½8 Uhr, Kassenöffnung und Einlaß ½7 Uhr.

Vorverkauf von 9 bis 5 Uhr bei Herrn **Bardfeld,** Neuestraße 6.

Mittwoch keine Vorstellung.

Nächste Vorstellung Donnerstag den 8. November.

M. 7. XI. A. 7½. J. II.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 8. November c., Abends 8 Uhr, in der **Aula des Realgymnasiums:**

Vortrag d. Herrn Prof. Magener über die Electricität in der Praxis (experimentell).

Nichtmitglieder zahlen 50 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Vaterländischer Männer-Gesang-Verein.

Dienstag, den 6. Abends 8 Uhr im kleinen Lambert'schen Saal: **Ballotement u. Gesangübung.**



Posener Landwehrverein.

Montag, den 12. November c., Abends 7½ Uhr, in **Lamberts Saal:** Gesellige Zusammenkunft.

Es wird damit eine **außerordentl. General-Versammlung**

im kleinen Saal verbunden, behufs Wahl eines Kuratorium-Mitgliedes an Stelle des nach Obornik verzogenen Premier-Lieutenants a. D. Herrn **v. Zedtwitz.**

Der Vorstand.

Herberge zur Heimath in Posen, Mühlenstraße 12.

Lambert's Etablissement.

Heute und jeden Dienstag **Eisbeine,** jeden Mittwoch **frische Kesselwurst.**

J. Gottmann.

Heute Eisbeine Wolfschlucht,

Wilhelmsstr. 20. **A. Stöhr.**

Stock'sche Colonnade.
Jeden Dienstag **Eisbeine.**
B. Völk.

Kesselwurst

heute Dienstag, den 6. November, St. Martin 34. **Kaufmann.**

Heute Dienstag, den 6. d. M., fr. Kesselwurst m. Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

K. Murkowski, Schulstr. 15.

Heute Dienstag von 9 Uhr früh Wellfleisch u. frische Kesselwurst mit Schmorkohl.

M. Matuszewski, Schulstr. 4.

Wurstabendbrot.

Heute von 5 Uhr ff. **Wurst-Abendbrot mit Sauerkohl.**

Feldschloß-Bierhalle St. Martin u. Mühlenstr.

Dienstag Vorm. Wellfleisch, Abends frische Wurst.

W. Sobecki, Schloßstr. Nr. 4.

St. Martin Nr. 74. O. Wipf.
Heute Eisbeine.

Langner's Hôtel,

St. Martin 30,
empfiehlt kräftigen **Mittagstisch.**
Abonnement 75 Pf.

Baden-Badener Loose

zur 5. Klasse, Ziehung vom 20. bis 27. November cr., Hauptgewinne im Werthe v. M. 60 000, 30 000, 12 000 6000, 5000, 4000, 3000 2c. müssen bis zum 15. November cr., Abends 6 Uhr, eingelöst werden.

Kaufloose à Mk. 10,50 sind noch einige zu haben in der Exped. der Pos. Ztg.

Lambert's Saal.
Dienstag den 6. November, Abends 7½ Uhr:

II. CONCERT

der italienischen Sängerinnen Geschwister

Sofia und **Giulia Ravoglio**

und des Pianisten Herrn **Felix Dreyschoock.**

Billets à 3 und 1,50 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Stadt-Theater
in Posen.

Dienstag, den 6. November 1883: Vorletztes Gastspiel des königlich preußischen Kammersängers Herrn **Theodor Wachtel.**

Die weiße Dame.

Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Boieldieu.

Erhöhte Preise.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Dienstag den 6. November 1883.

Große Künstler-Vorstellung.

Auftreten

des gesammten Künstler-Personals mit neuem Programm.

Näheres die Anschlagezettel.

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Lehmann mit Herrn Heinrich Jacoby in Berlin. Frl. Marie Mohr mit Herrn Prediger Carl Mohr in Kammin—Gramzow U.-M.).

Verehelicht: Herr Oskar Fabian mit Frl. Friederike Salinger in Berlin. Herr Ludwig Steinmann mit Frl. Marie Hacke in Berlin. Herr Pastor Julius Kluge mit Frl. Dorothea Schmidt in Frankfurt a. O. Herr Julius Holde mit Frl. Johanna Gottheil in Krossen a. O.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Max Stern in Berlin. Premierlieutenant im 3. Garde-Regiment z. F. Carl von Oertzen.

Gestorben: Tapezierer W. Ostermann in Berlin. Frau Karoline Erbe, geb. Hagemann, in Berlin. Frau Rosa Kuttner, geb. Hirsch, in Berlin. Kaufmann Gustav Neiwald in Berlin. Frau Karoline Kelch, geb. Wilke, in Berlin. Frau Christiane Biernedt, geb. Hecht, in Berlin. Kaufmann Wilhelm Hoffmann in Wien. August Neilson in Elze.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.